

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Allen unseren geehrten Abnehmern, Gesinnungsgenossen und Freunden ein frohliches Neujahr!

In der nächsten Sonntagsbeilage der „Marburger Zeitung“ beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romanes „An der Künstlerpforte“

aus der bewährten Feder des unseren Lesern bereits bekannten Schriftstellers Reinhold Ortmann. Dieses Werk des trefflichen Erzählers besitzt alle Vorzüge seiner früheren Arbeiten, denn es ist ungemein fesselnd und spannend geschrieben, so dass es auch den verwöhnten Leser anregt und befriedigt.

An unsere Leser und Gesinnungsgenossen!

Wiederum geht ein Jahr zur Rüste, ein Jahr, in dem die Deutschen dieses Staates den Kampf gegen ihre nationalen Widersacher fortzusetzen gezwungen waren. In Wehr und Waffen steht bereits der beste Theil unseres Volkes den begehrlischen, immer angriffslustigen Feinden gegenüber, freudiger bethätigt sich nun schon der Muth, zielbewusster erfolgt die Abwehr, dichter und dichter schließen sich die Reihen der Vertheidiger zusammen und wuchtiger sausen die Schläge auf die fecken Bedränger nieder.

Die „Marburger Zeitung“, welche mit dem Beginn des neuen Jahres in den 34. Jahrgang ihres Bestandes tritt, rechnet es sich zur Ehre an, seit einer Reihe von Jahren im Bordertreffen zu stehen, das Deutschbewusstsein zu wecken, soweit ihre Stimme reicht, und im Vereine mit jeinem Stammesgenossen, die ihre Liebe zum eigenen Volke bereits bethätigen, zu schirmen und zu schützen, zu mahnen, zu rathen und zu warnen.

Die „Marburger Zeitung“ wird auch in Zukunft als volksfreundliches und unabhängiges Blatt, das keiner Partei dient, sondern, den Grundätzen des Einzel Programmes treu, die Wohlfahrt des Volksganzen zu fördern bestrebt ist, in unerfütterlicher Treue die hohe Aufgabe zu lösen und die ernstlichen Pflichten zu erfüllen trachten, welche heute der deutsch-nationalen Presse in diesem Reiche von den Verhältnissen zugewiesen sind.

Die „Marburger Zeitung“ wird selbstverständlich als das einzige von Deutschen für Deutsche geschriebene Blatt der schönen Draustadt auch fernerhin allen Fragen ihr besonderes Augenmerk zuwenden, die für das Gedeihen und Aufblühen dieses Gemeinwesens von Bedeutung sind; und bei der Beantwortung dieser Fragen wird sie sich von keinen

anderen Beweggründen leiten und bestimmen lassen, als von der Rücksicht auf das Wohl der deutschen Bevölkerung und auf die Zukunft der Stadt.

Die „Marburger Zeitung“ darf, ohne den Vorwurf der Unbescheidenheit befürchten zu müssen, daran erinnern, dass sie jederzeit mit voller Ueberzeugung sowohl für die Interessen und Forderungen des Gewerbestandes, als auch der Kaufmannschaft eingetreten ist und überhaupt redlich und zuweilen nicht ohne Erfolg bemüht war, berechtigten Wünschen, möchten sie von welcher Seite immer laut werden, ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Auch darin wird die „Marburger Zeitung“ sich und ihren leitenden Grundätzen treu bleiben und auch in den kommenden Tagen ihren schönsten Lohn in dem Bewusstsein erblicken, das Ihrige in uneigennützigster Weise beigetragen zu haben, wenn ein großes Werk gelingt.

Da sich die „Marburger Zeitung“ ihrer Pflicht, dem gesammten Deutschthum des Unterlandes zu dienen, vollaus bewusst ist, wird sie unablässig bemüht sein, durch gewissenhafte Berichterstattung aus allen Theilen dieses heiss umkämpften Gebietes unseren Volksgenossen nützlich zu sein, und richtet daher an alle ihre Leser und Freunde die Bitte, sie in diesem Bestreben auf das Thätigste zu unterstützen.

Die „Marburger Zeitung“ wird es sich nach wie vor angelegen sein lassen, dem Lesebedürfnis ihrer Abnehmer in der ausgiebigsten Weise durch gewissenhafte Auswahl gesunder literarischer Kost Genüge zu leisten. Spannende Romane undesselnde Erzählungen werden ebenso wie belehrende Aufsätze und wissenswerte Neuigkeiten vom Tage auch fernerhin in den Spalten des Blattes enthalten sein.

Um ihrem Ziele unentwegt zustreben und eine scharfe Waffe im rastlosen Ringen sein zu können, bedarf die „Marburger Zeitung“, wie jedes andere Blatt, die freudige Unterstützung aller Stammesgenossen. Es ist eine Ehrenpflicht jedes Deutschen, seine Presse mit allen anständigen Mitteln zu fördern und wir glauben, dass auch die „Marburger Zeitung“ ein Recht besitzt, diese Unterstützung für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, da sie bisher noch immer Treue mit Treue vergalt und auch in Zukunft vergelten wird.

Volksgenossen, fördert euere Presse!
Die Bezugspreise der „Marburger Zeitung“ sind:
Ganzjährig . . . fl. 6.— Mit Postversendung:
Halbjährig . . . „ 3.— Ganzjährig . . . fl. 7.—
Vierteljährig . . . „ 1.50 Halbjährig . . . „ 3.50
Monatlich . . . „ -50 Vierteljährig . . . „ 1.75
bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr.

Mit treudeutschem Grusse
Die Schriftleitung und Verwaltung.

Sylvesterstimmung.

H. K. Die Ankunft eines neuen Jahres beim Becherklang mit frohlichem Wort zu begrüßen, ist eine althergebrachte Sitte, die in der Natur des Menschen wohl begründet ist, regt sich doch die Hoffnung fast in jeder Brust, dass die Zukunft erfüllen werde, was die Vergangenheit versagte. Diesen kommenden schöneren Tagen wird freudig entgegengejubelt und niemand — ein verstockter Griesgram und Lebensverächter etwa ausgenommen — wird den Mitmenschen die ohnehin kurze Freude misgönnen und sie wegen des Wahnes, dem sie sich sorglos hingeben, verspotten. Der Frohsinn des Einzelnen, der das launische Glück durch eine vorher dargebrachte Fuldigung beschwören möchte, soll nicht getrübt sein durch ernste Erwägungen; dort aber, wo es sich um das Schicksal vieler handelt, geizt es sich, ernste Betrachtungen anzustellen und die Vergangenheit zu Rathe zu ziehen, wenn die Zukunft erkannt werden soll. Im politischen Leben darf, wer nicht als Schwärmer gelten will, die Augen nicht schließen und, unbekümmert um die gegebenen Verhältnisse, schattenhafte Truggebilde als die Gestalten der künftigen Zeit begrüßen. Hier gilt es vielmehr, sich auf den Boden der Thatfachen zu stellen und ohne Selbsttäuschung das Für und Wider gegen einander abzuwägen, bevor man seine Schlüsse zieht.

Keine große Neugiertheit heißt es verkünden, wenn man prophezeit, dass den Ostmarkdeutschen auch im nächsten Jahre Kämpfe werden beschieden sein und Enttäuschungen werden bereitet werden. — Von der Coalition haben unsere Volksgenossen — die Vergangenheit lehrt es — so gut wie nichts zu erwarten, es sei denn, dass man Geschenke, wie das slovenische Gymnasium für Cilli, zu den Liebesgaben rechnen wollte, mit denen ein milder Vater seine geliebten Kinder züchtigt. Von dieser brennenden Liebe sind sogar Liberale nicht sehr entzückt; auch sie vermögen sich gewisser Befürchtungen nicht zu entschlagen, wie die Ausführungen eines nordböhmischen liberalen Provinzialblattes beweisen, welches folgendermaßen schrieb:

„Der Berliner Localwig hat für alle Schönheiten, deren Kern von undefinierbarer Qualität ist, die treffende Bezeichnung „Fauler Zauber“. Solch ein Zauber webt sich um unsere heurigen politischen Weihnachten. Es sieht ja Alles hübsch aus: Plener und Wurmbrand im Cabinet, eine Steuervorlage auf dem Tische des vertagten Abgeordnetenhauses, die schönsten Versprechungen für die Zukunft. Unsere Abgeordneten könnten eigentlich lachenden Mundes ihren Wählern gegenüber treten und voll Stolz erzählen, was sie heimbringen. Und doch wird das kaum Einer thun; es ist Hundert gegen Eins zu wetten, dass kaum Einer unserer Abgeordneten das Bedürfnis fühlen wird, den Wählern die Geschenke zu überreichen. Die Erscheinung ist für Jeden befremdlich, der die innerösterreichischen Verhältnisse nur nach den Zeitungsberichten beurtheilt. Warum jubeln nicht Abgeordnete und Wähler, warum beglückwünschen sie sich nicht, rufen sich ein „Profit

Der Kalender.

Sylvestergedanken von Hedwig Wigger.

Unter allen Gesetzen, welchen der Mensch sich unterwerfen muss, ist keines stärker, grausamer als das Gesetz der Zeit. Dem alten Kronos war es nicht genug damit, seine Söhne zu verschlingen, er verfolgte sie von der Wiege bis zum Grabe, lässt die unsichtbare Geißel immerfort über ihre Schultern sausen und schreit kategorisch: Vorwärts! vorwärts!

In diesem wahnstümmigen Lauf, zu welchem das Geschick uns verdammt, ist kein einziger ruhiger Augenblick. Alle Ereignisse, jede Hoffnung, Freude, Schmerz, Glück und Leid — alles eilt vergehend an uns vorüber.

Wohl spricht unser abgematteter, geängsteter Geist zu der Zeit: „Eile nicht, lass mich eine Weile ausruhen in den Armen der Liebe, lass mich des Glückes voll theilhaftig werden, verkürze lieber den Unglücklichen, den Verzweifelnden die bitteren Stunden des Leidens, lass dem Zufriedenen seine Freunde!“ „Vorwärts, vorwärts!“ lautet die Antwort der Unerbittlichen. Und die Liebe, die uns in süßen Augenblicken paradiesisches Glück gab, taucht unter in den Ocean der Vergangenheit und lässt uns nur schmerzvolles Erinnern. Genossenes Glück verdirbt sich in der Qual der Gedanken.

Oft sehnen wir uns, in unserm eignen Schmerze zu wühlen. Es gibt Leid, das uns beglückt und vertieft, wir wollen es halten und fühlen es schwinden. Wenn der Tod ein geliebtes Wesen von uns fordert, es uns raubt, so knirschen wir mit den Zähnen und rufen aus: „Nimm mich mit, lass mich mit Dir sterben!“ „Vorwärts! Vorwärts!“ entgegen die erbarmungslose Zeit. Und allgemach schlüpfert der grausame Schmerz sich ein, zurück in stille Dämmerung schiffet die Sehnsucht, die Fibern der Seele weiten sich und

ein neuer Hoffnungstrahl erfrischt den Lebensnerv. Nicht einmal der herbste Schmerz hat eine ewige Ruhestätte.

Mein Abreißkalender hängt über meinem Schreibtisch. Ein Blatt muss noch entfernt werden, das letzte des Jahres — und da ich meine Blicke über diesen Jahresgefährten hingeleiten lasse, schieben sich die seltsamen Gedanken in meine Seele. Nicht mehr lange und das letzte Blatt wird fallen, und von dem Kalender bleibt nichts als das Skelet, alle Versprechungen, alle Illusionen, alle Hoffnungen müssten dahineilen, um neuen Platz zu machen. Vorwärts, immer vorwärts!

Wie leer scheint uns nun auch das Leben. Was ist uns geblieben von diesen 365 Tagen? An welchem dieser Tage haben wir das Glück erhascht? Welcher ist ohne Unrecht, ohne Ungerechtigkeit, ohne Täuschung vergangen? Die ganz gewöhnliche Geschichte jedes einzelnen dieser Tage, von denen das Gedächtnis uns schon entschwebte, schließt ein Drama ein, ohne ein anderes Publicum als unsern Geist, Schauspieler und Zuschauer seiner eigenen Schwächen. Worin besteht denn das Positive, was uns von diesem allem bleibt? Unsere Seele ist um einige Illusionen ärmer, und unser Kopf zählt einige weiße Haare mehr.

Dem sterbenden Kalender zur Seite erhebt sich schon der junge, neue von 1895. Sehr neu und glänzend! Seine Farben sind frisch und seine Verzierungen modisch. Ach, seine Blätter halten tausend Gelübde, tausend Versprechungen, die nicht erfüllt und Hoffnungen, die nicht erreicht werden. Was für Ueberraschungen sind noch versteckt in seinen Daten! Wird dieselbe Hand dereinst das letzte Blatt ablösen, die das erste nahm? Wer weiß! Die Zeit, die uns das Räthsel aufgibt, kann es auch lösen.

Von den Thürmen hallen langsam, schwer zwölf Schläge. Das Echo wiederholt sich in dem letzten Schlag. 1894 starb,

das Jahr 1895 hat begonnen. In den geheimnisvollen Hallen dieses Tempel, der sich Zukunft nennt, organisiert sich schweigend der unendliche Zug der Ereignisse, die kommen werden. Man meint Singen und Schluchzen, Lachen und Klagen zu vernehmen, Kampfgeschrei und Bitttrufe, Gebete und Lästungen . . . es ist die Geschichte der Menschheit, dieselbe gestern, dieselbe morgen, die ihr Geschick ereilt.

Die Stunden und Tage des beginnenden Jahres werden vergehen. Die Blätter werden die Bäume bekleiden, Blumen stücken sich in grünende Wiesen, ja sie zucken schon in der sie umfassenden Samenkapsel in der winterlichen Erde . . . Wie ein Schatten geht alles dahin, und von diesem Jahr, dessen erstes Blatt uns die zitternde Frage der Sphinx bedeutete, bleibt nichts übrig als ein Stück Papier, ein flüchtiger Augenblick zwischen diesen beiden Abgründen — Gegenwart und Zukunft — immer wechselnd, sich immer ähnelnd wie die Figuren in einem ungeheuren Kaleidoskop.

(Nachdruck verboten.)

Zum neuen Jahre.

Nun ist verdorrt der Weihnachtsbaum,
Es tönen die Sylvesterklänge,
Und hinter uns liegt ein Traum
Die Zeit der frohen Festgelänge.
Verschwindend sehen wir den Schein
Des holden Morgensternes glänzen,
Dann bricht ein neuer Tag herein:
Wir überschreiten seine Grenzen.

Noch einmal schauen wir zurück
Nach dem, was wir verlassen haben.

Neujahr" zu, da Laaffe abgegangen ist und zwei Deutsche im Ministerium sitzen!? Der Eingeweihte, der Oesterreicher, der Nordböhme insbesondere, kennt die Ursachen der Erschütterung; er kennt und beklagt sie. Auf der ganzen Linie Unbehagen und Unzufriedenheit. Nur wenige sprechen es aus, aber alle denken sich's. Man hat keinen Grund, zu klagen, aber auch keinen, sich zu freuen. Wie ein dumpfer Kopfschmerz liegt es auf den treuen Kämpfern, die ihre Heerführer heimkehren sehen. Sie können ihnen nicht zürnen, denn sie haben ihre Pflicht gethan; sie können sie aber auch nicht jubelnd empfangen, denn sie haben nur ihre Pflicht gethan, sonst nichts."

Dieses offene Geständnis aus dem liberalen Lager trägt trotz der abschwächenden Schlussätze den Stempel der Anklage auf der Stirne und den Deutschnationalen wird es daher niemand verübeln können, daß sie ihr Vertrauen in die Männer der Coalition künftighin auf ein noch längeres Maß beschränken, als im abgelaufenen Jahre. Die Zeiten der Prüfung sind für unser Volk noch lange nicht vorüber und am ehesten könnte wohl Recht behalten, wer vorher sagte, daß sich der politische Gesichtskreis, statt heller zu werden, noch mehr verdunkeln werde. Diese Beschränkung soll und wird aber den streitgewohnten Muth keineswegs entzweien, die entschlossenen Verteidiger werden sich vielmehr zum äußersten Widerstand wappnen, um Ehre und Gut ihres Volkes in Treuen zu schirmen. Alle sind sie ja eingedenk der ergreifenden Schilderung des heldenhaften Kampfes der Gothenreste am Wesur, die Felix Dahn in seinem „Kampf um Rom" voll dichterischer Begeisterung entwirft. An der Zukunft verzweifelt König Teja, aber die treue Streitmacht schwingt er bis zum letzten Athemzuge. Aehnlich dem Geschick der tapferen Gothen ist das Schicksal der Ostmarkdeutschen: an der Zukunft brauchen diese aber nicht zu verzweifeln, wenn sie das Schwert nicht fahren lassen. Viele, allzu viele unserer Volksgenossen wiegen sich freilich noch in dem Wahne, die Stunde sei noch nicht gekommen, die zu den Waffen ruft, und ungenügt tragen sie den blanken Stahl in der Scheide. Vielleicht wecht — und das ist unsere Neujahrshoffnung — manchen von diesen Trägern und Säumigen im kommenden Jahre die Noth unseres Volkes aus thallosem Träumen; vielleicht wird der Heerbann, der heute dem Feinde schlagfertig gegenübersteht, durch neue kampflustige Fähnlein verstärkt; dann wird auch das Jahr 1895 für die Deutschen der alten Ostmark ein Jahr der nationalen Erhebung sein. Und endlich wird ein Neujahrsmorgen anbrechen — noch dürfen wir dies hoffen — an dem in allen deutschen Gauen Oesterreichs die Feier der Wiedergeburt des nationalen Geistes wird begangen werden.

Capitalismus und Wahlreform.

Nach einer Berechnung, welche die „Neue Freie Presse", ein in finanziellen Dingen sicherlich wohlunterrichtetes Blatt, anstellte, ist der Courswert der an der Wiener Börse notierten Papiere in den ersten zehn Monaten dieses Jahres um mehr als eine halbe Milliarde gestiegen. Die Actien der Eisenbahnen, Banken und Industrie-Unternehmungen sind durchschnittlich um mindestens 20 Percent gestiegen, und eine Unzahl neugebackener Millionäre ist aus den Tiefen eines mitunter recht verdächtigen Daseins emporgetaucht, eine aufsteigende Classenbewegung schlechtester Art, geeignet, die schon vorhandenen socialen Gegensätze weiter zu verschärfen. — Dabei mindert sich noch immer nicht der Zudrang des Publicums zur Börsenspeculation. Solche Papiere, die nicht weiter steigen können, wie Renten und Prioritäten, werden abgegeben, um dafür zu hohen Coursen emporgeschwindelte Actien, wie Alpine, Tramway und Credit einzutauschen. Trotz aller Abmahnungen selbst vonseiten einzelner Banken und zahlreicher Journale dauert die Aufwärtsbewegung aller Speculationspapiere fort und kommt so mit unheimlicher Geschwindigkeit dem Punkte nahe, wo ein Krach eintritt, Tausende von Existenzen vernichtet, den Staatscredit von neuem schädigt und auch dem realen Erwerb die Ertragsfähigkeit nimmt. Unter diesen Umständen vermessen wir, schreiben die „Kärntner Nachrichten" jüngst, jedes Eingreifen der Regierung. Jetzt wäre es an der Zeit, die Börsensteuer hinaufzusetzen und dadurch das Spiel

zu beschränken. Wenn ich ein Haus um 5000 fl. verkaufe, habe ich 218 fl. 75 kr. an Gebühren zu zahlen; verkaufe ich aber um 5000 fl. Wertpapiere, so zahle ich volle — 20 kr.! Und ein solches Mißverhältnis läßt man in einer Zeit bestehen, wo der Realbesitz unter seinen Lasten bis zum Boden niedergedrückt wird, und wo dafür der Handel in Papieren die Anzahl arbeitscheurer Millionäre in einem die öffentliche Sicherheit gefährdenden Maße vermehrt. — Ebenso wäre es Pflicht einer vorsichtigen und einsichtigen Regierung gewesen, bei der Steuerreform auch das mobile Capital ausgiebig heranzuziehen und mit den gewonnenen Mitteln die Lage des Grundbesitzes und des Gewerbes zu erleichtern. Das hat die Regierung nicht gethan; sie stemmte sich gegen eine stärkere Besteuerung der hohen Dividenden und beharrte auf einer Rentensteuer, welche eine Caricatur dessen ist, was man sonst in aller Welt unter einer Heranziehung des mobilen Capitals zur Besteuerung versteht. Heute nur so viel: Zur Fertigstellung der Wahlreform wurde ein Subcomité von zehn Mitgliedern eingesetzt, in welchem die nicht-coalitierten Parteien gar nicht vertreten waren. Dadurch bleiben 124 Abgeordnete unvertreten, und diese 124 Abgeordneten repräsentieren 13 Millionen, also bei weitem mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung. Es gilt eben, die Privilegien der Geburt und des Geldes aufrecht zu erhalten, und das kann nur dann geschehen, wenn die Mehrheit der Bevölkerung mundtot bleibt. Der Kanzler Dreyfus hat bekanntlich einmal gesagt: „Ihr wißt nicht, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird".

Zur neuen Lage in Ungarn.

Daß Weyerle gehen wird, obwohl er nicht parlamentarisch stirzt, erscheint allen Aristokraten, feudalen Clericalen und Schranzen schon so gewiß, daß sie in ein Jubelgeschrei ausbrechen in Ungarn und in Oesterreich. Alles officiöse Latentium wendet sich schon von ihm ab und der demagogische oder blinde Radicalismus stimmt in den reactionären Schimpfchor ein. Die österreichischen feudalen Jesuiten und Betrüder können sich gar nicht mehr fassen vor Entzücken über Weyerle's „Sturz". Das aristokratisch-pfäffische österreichische „Vaterland" hat seit lange fast keinen anderen Inhalt mehr, als Ausbrüche der wüthendsten Gehässigkeit gegen das Ministerium Weyerle und maßloseste Verdrehung alles dessen, was in Ungarn ihm Unangenehmes vorgeht. Ueberaus bezeichnend für das „Vaterland" ist es, daß es mit Vergnügen nachweist, daß die Börse den Sturz Weyerle's gleichgültig aufnehme und an ein angebliches Wort Rothschild's vom Frühjahr dieses Jahres erinnert, „daß er, (Rothschild) mit Dr. Weyerle nicht mehr verkehre, weil dieser ihm schon zweimal die Unwahrheit gesagt habe". Also, das vornehme Ober-Pfaffenblatt findet, daß Dr. Weyerle verpflichtet gewesen sei, dem Rothschild die Bornahmen und Handlungen der ungarischen Regierung pünktlich auf die Nase zu binden, wahrscheinlich, damit derselbe gewisse Finanzgeschäfte, an welchen die frommen Junker des „Vaterland" gnädigt miteffen dürfen, hätte gewinnreicher durchführen können! Freilich hat Dr. Weyerle als ungarischer Finanzminister auch die Naivität gehabt, die Herstellung und Regelung des österreichisch-ungarischen Geldwesens im Ernste zu wollen, hat die Einführung der Goldwährung ernstlich angebahnt, während die ganze österreichische Aristokratie und Judensippe, von Dr. Emil Steinbach an bis zum grünsten Wiener Börsenaner herunter, nur eine bewußte finanzpolitische Spiegelfechtereit treibt, um der Börse Geschäfte zuzuzucken und die dauernde Herstellung der österreichischen Valuta und Aufnahme der Barzahlungen eigentlich erst recht gründlich zu verschleppen oder ganz unmöglich zu machen. Diese Börsen und Aristokratenmanöver hat Weyerle allerdings nicht gleich vom Anfang an gründlich genug durchschaut, darum kann er auch bereits die gesammte Meute der Judenblätter, welche vor ihm bisher im Staube lagen (auch den „Pester Lloyd"), in den klaffenden Jubelchor einstimmen hören, — der über seinen Sturz angestimmt worden ist. Vielleicht curiert ihn das von manchen ihm noch anhaftenden altliberalen Schwächen und mangelhaften Auffassungen gegenüber dem Judenthum und dessen unausrottbarer Sucht, sich mit jedem

herrschenden feudalen Aristokratenthum mit Leib und Leben zu verbünden und zu verbrüdern. Also Weyerle wird jetzt gehen; die reactionäre Meute theilt sich schon in das Fell des kaum erlegten Bären. Aber die frömelnden feudal-aristokratischen und koscheren Judenherrschaften gehen doch einer großen und bitteren Täuschung entgegen. Erstens ist der Fortbestand des liberalen Regierungssystems so unerbittlich selbstverständlich, daß es dagegen gar kein Aufkommen gibt, und zweitens wird Weyerle dann, wenn er nicht mehr Minister, sondern nur mehr Volksvertreter und Parteiführer im Reichstage ist, erst recht der allermächtigste und herrschende Mann im Lande Ungarn sein, wenn er nur will. Die Herrschaften werden dann erst recht ohnmächtig gegen ihn sein, wenn er den Vortheil und die Bedingungen seiner freien und neuen politischen Stellung halbwegs richtig erkennen und benützen will. Und das ist von ihm als wahrscheinlich zu erwarten. Wildner.

Process Dreyfus.

Vor Kurzem wurde der jüdische Hauptmann Dreyfus des französischen Generalstabes von einem Kriegsgericht wegen Landesverrats zur Degradation und darauffolgender Deportation verurtheilt. Die von Juden geleiteten Blätter der französischen Hauptstadt vertheidigten und vertheidigen ihren Stammesgenossen selbstverständlich in entschiedener Weise und tischen ihren Lesern das dumm-drollige Märchen auf, die deutsche Botschaft in Paris treffe ein Theil der Schuld, die Dreyfus durch den von ihm begangenen Landesverrath auf sich lud. Dieser Blödsinn wurde von der Berliner „Tägl. Nachr." nach Gebühr gekennzeichnet. — Die Degradation des Verurtheilten wird in feierlicher Weise im Hofe der militär-technischen Schule vollzogen werden. In der Mitte eines aus Soldaten der Pariser Besatzung gebildeten Regiments wird sein Vorgesetzter, der Schulcommandant, mit den Worten: „Sie sind nicht wert, Waffen zu tragen. Kraft des Gesetzes sind Sie entwürdigt", auf ihn zutreten. Hierauf werden dem Verurtheilten die Abzeichen seiner Würde, Treffen, Achselklappen und selbst die Knöpfe von der Uniform gerissen und zu Boden geworfen. Sodann wird er an den Truppen vorübergeführt und den Gendarmen übergeben werden.

China und Japan.

Obgleich bekanntlich die Sendung des Zolldirectors Detring als Friedensunterhändler für China an dem Umstande gescheitert ist, daß der Ministerpräsident Graf Ito ihm die Anerkennung versagte und sich weigerte, Detring in dessen Eigenschaft als chinesischen bevollmächtigten Gesandten zu empfangen, so hat es doch ein gewisses politisches und vielleicht mehr noch culturgeschichtliches Interesse, den Wortlaut der Urkunde zu lesen, durch welche unser Landsmann in chinesischen Diensten zu seiner hohen Aufgabe beglaubigt wurde. Diese Urkunde lautet:

„Graf Li-Hung-Tschang, kaiserl. Commissär u. s. w., an Se. Excellenz, Grafen Ito, Ministerpräsidenten u. s. w. Die Din-Tschang-Dynastie erfreut sich ihrer herkömmlichen Politik des Friedens mit jeder Nation. Kürzlich sind aber leider Streitigkeiten mit Ihrem Lande ausgebrochen, wodurch der freundschaftliche Verkehr in einen Zustand des Krieges verwandelt wurde. Indem ich sehe, daß nicht unbedeutende Noth Ihr Volk befallen hat, geschieht jetzt der Vorschlag, daß beide Länder zeitweilig ihre Macht zur See und zu Lande anweisen, die Feindseligkeiten einzustellen. Dem Throne ist eine Denkschrift über die Nützlichkeit dieses Beginnes vorgelegt worden und die Befehle meines erhabenen Herrn, Sr. kaiserl. Majestät, lauten wie folgt:

„Da Mr. Detring viele Jahre ein Amt in unserem Reiche bekleidet und sich als ergeben und treu und des höchsten Vertrauens würdig bewiesen hat, befehlen wir Li-Hung-Tschang, ihn völlig von dem in Kenntnis zu setzen, was befohlen und beschlossen worden ist, und ihn anzuweisen, sich sofort nach Japan zu begeben und eine Beilegung zu bewirken. Sobald der Anlaß gegeben ist, wird Mr. Detring uns vertraulich mit gehöriger Eile vom Fortschritt der Verhandlungen in Kenntnis setzen. Gemäß den Befehlen seiner Majestät wird Mr. Detring sammt Beamten, welche den Rang ersten Grades

Das tiefste Leid, das höchste Glück
Ward in Vergangenheit begraben.
Hier sieht ein Auge thränenweicht
Den Himmel mit der Zeit entschwinden, —
Dort weiß ein krankes Herz vielleicht
Im Flug der Zeiten Trost zu finden.

Wem Schmerz und Unglück nahe trat,
Dem löst die Zeit der Seele Trauer
Und wem ein stolzes Glück genah,
Der poche nicht auf ew'ge Dauer!
Doch wem in holder Harmonie
Die Zeit verrann bei seinem Walten,
Der danke Gott und bitt' ihn, sie
Auch ferner freundlich zu gestalten.

Des Schicksals Wage sinkt und steigt,
Ungleiche Früchte reißt das Leben.
Der Tag, der scheidend hier sich neigt,
Wird dort sich leuchtender erheben.
Und ob im ungestümen Drang
Die Menschheit ringt, das Glück zu bannen:
Die Zeit geht ihren stillen Gang,
Sie kommt, sie wirkt und — eilt von dannen.

Drum lege voll Ergebenheit
Dein ganzes Sein in Gottes Hände:
Ein jedes Ding hat seine Zeit,
Und jede Zeit erreicht ihr Ende.
Und jede Zeit hat ihre Pflicht
Und ihre Lust und ihre Sorgen.
Nun hoffe — und verzage nicht,
Denn tröstlich strahlt der Neujahrsmorgen!

Erich zu Schirfeld.

Literarische Glossen.*)

Von Julius Willhain.

Der edle und warmherzige Gerhard Hauptmann, der scharfblickende Sudermann und neben ihnen der gewaltige Däne Ibsen beherrschen noch immer das literarische Berlin; es hat sich diesen dreien noch kein vierter gleich Gewaltiger zugesellt. Wenn es auch da und dort an vielversprechenden Anläufen zu neuen Zielen oder glücklichen Anschlüssen an die bereits vorgesteckten unter den Jüngstdeutschen nicht fehlen mochte, so sehen wir doch immer nur diese drei im Mittelpunkt der Bewegung wie mächtige Heerführer aus der Menge hervorragen. Halbe's Jugend bedeutete ein momentanes Aufblühen — für dauerndes Licht und Wärme wird er wohl erst noch zu sorgen haben.

Bei dieser Besprechung haben wir hauptsächlich die neuen und bahnbrechenden Elemente im Auge, welche nicht nur mitten in der Zeitbewegung stehen, sondern dem Strom auch seine Wege weisen, viel unkämpft, bewundert und bestritten. Andere hervorragende dichterische Talente gehen diesem gefährlichen Fahrwasser fein säuberlich aus dem Wege, schwimmen nur dort eine Weile mit, wo eine günstige Strömung sie gefahrlos dahinträgt und führen vielleicht ein weniger ruhmvolles, aber desto tantiemenreicheres Dasein.

So bewegt sich Fulda mit Gunst und Glück in der hergebrachten Tradition und wußte sogar mit seinen Mittelversen im Talisman einiges Aufsehen zu machen. Die sattem

*) Dieser Aufsatz wurde uns vom Verfasser, dem bekannten liebenswürdigen Grazer Bühnenkünstler und bewährten Schriftsteller, in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt, und wir stehen nicht an, die Studie, welche viel des Anregenden enthält, zur Kenntnis unserer Leser zu bringen, obgleich wir mit Willhain nicht in allen Stücken der gleichen Meinung sind. Ann. d. Schifftg.

bekanntem Beinkleiderverse waren eine Zeitlang, so sehr es auch gegen den Anstand verstoßen mag, in aller Munde.

Ernst von Willdenbruch ließ seinen Pegasus auch schon recht oft aus der realistischen Krippe freisetzen; er tummelte ihn auch auf Augenblicke mitten in das socialistische Getriebe hinein, lenkte ihn aber gar bald wieder nahe zu den Stufen des Thrones und die Satteldede seines königstreuen Flügelrosses trägt noch immer das Wappen der Hohenzollern.

Mit einem geradezu beispiellosen Erfolg durch Hauptmanns „Weber" setzte die Berliner Theateraison ein; man griff zu den ersten Gög- und Räuberaufführungen zurück, um ein Analogon für die mächtige Wirkung zu finden, welche die Hauptmann'sche Arbeiter- und Hungertragedie am Berliner deutschen Theater hervorgebracht. — Jetzt, auf der Höhe der Saison, bewerben sich zwei hervorragende Berliner Bühnen um die bestmögliche Verwirklichung von Ibsen's moralischem Revolutionsdrama „Die Gespenster".

Beide, die „Gespenster" sowohl, wie die „Weber" sind erschütternde Gemälde von gleich packender Wirkung, und während aus Hauptmanns Kolossalbild eine hundertsöpfige Menge aus blutleer und hohlwangig aus thränenlosen Augen angrinst und nach Brot schreit, legt der grausame Wahrheits-Apoptel Ibsen — ein Gabriel Max der Feder — unsere auf morschen, unhaltbaren Voraussetzungen beruhenden Zustände der besseren Gesellschaft unerbittlich bis auf die letzten Nervenfasern bloß. Die Satten applaudierten das Hungergemälde Hauptmanns ebenso stürmisch, als die Verderbten in den „Gespenstern" sich ein paar Stunden angenehmes Gruseln holten; in der That — ein merkwürdiges Schauspiel.

Hineingestellt zwischen diese beiden ergreifenden Tableau, konnte das kleine und kleinliche Stillleben einer verlotterten Beamtenfamilie kein ganz unbestrittenes Interesse finden — wir meinen Sudermanns „Schmetterlingsflucht". — Wir

haben, angewiesen, nach Tokio zu reisen, diese Depesche abzugeben und die Bedingungen zu erfahren, unter welchen Frieden erlangt und der alte freundschaftliche Verkehr wiederhergestellt werden kann.

Wie aus Washington halbamtlich gemeldet wird, erhielt der Staatssecretär Gresham eine Depesche des amerikanischen Gesandten in China, Denby, in welcher dieser mittheilt, dass die chinesische Regierung Tschangyinhuan und Thoa zu Commiffären für die Friedensunterhandlungen in Japan ernannt hat.

Aus den Sitzungen des steierm. Landesausschusses vom 1. und 7. December 1894.

Dem Apotheker Franz Bepolt wird die Apotheke in Sauerbrunn auf die Jahre 1895 bis 1897 verliehen.

Die Lieferung von Consumartikeln an die Landes-Irrenanstalt Feldhof und an die Irren-Siechenanstalt Schwannberg, jene an die öffentlichen Krankenhäuser in Judenburg, Knittelfeld, Bruck, Leoben, Mürzzuschlag, Hartberg, Radkersburg, Pettau, Marburg, Cilli und Rann, dann die Lieferungen von Consumartikeln an die Landes-Siechenanstalten in Knittelfeld, Ehrnau, Hartberg, Wildon, Pettau und Hochegg werden nach Entgegennahme des Berichtes der Landes-Buchhaltung vergeblich.

Die Voranschläge der öffentlichen Krankenhäuser am Lande werden nach den Anträgen der Landes-Buchhaltung genehmigt. Der landsh. Bezirkstierarzt in Gleisdorf, Friedrich Kammler, wird als solcher definitiv bestätigt.

An der Landes-Hufbeschlagschule werden die Landes- und ebenso die Bezirkstipendien für den ersten Kurs 1895 nach dem Antrage der Direction verliehen.

Die Professionistenarbeiten für die landschaftlichen Gebäude werden nach den Anträgen des Landes-Bauamtes für das Jahr 1895 vergeblich.

Die Naturalverpflegestationen Bordenberg, Eisenerz, Hieflau, St. Gallen, Palsau, Wildalpen und Weichselboden werden aus dem Inspectionsbezirke Bruck ausgeschieden und jenem von Graz einverleibt.

Da die Herstellung der Madeghybrücke zufolge Mittheilung der k. k. Statthaltereie im Jahre 1895 erfolgen wird, so wird behufs Beschaffung des das Land treffenden Drittels der diesfälligen Kosten beschlossen, die für das Jahr 1894 eingestellte erste Rate per 22.000 fl. zu vincuulieren.

Eine an der Landes-Arbeiterbauhschule in Grottenhof erledigte Lehrerstelle wird dem Herrn Erich Wiedermann verliehen und die Errichtung einer Telephonstation an derselben Anstalt bewilligt.

Tagesneuigkeiten.

(Große Unglücksfälle infolge Sturmwettere.) Aus London wurde unterm 23. d. berichtet: Bei einem Eisenbahnzusammenstoße in Chelford wurden infolge des Sturmes die Waggons des Güterzuges aus den Schienen gehoben und die Waggons des Schnellzuges theilweise zertrümmert. Zwölf Personen wurden getödtet und 52 verletzt.

(Hunde als Grenzwächter.) Von der russischen Grenze schreibt man Königsberger Blättern: Infolge des in letzter Zeit recht blühenden Schmuggelhandels hat die russische Grenzwehr, die in drei Linien aufgestellt ist, eine wesentliche Stärke erhalten. Und zwar sind es diesmal nicht etwa Menschen, sondern Hunde, die in größerer Menge zur Bewachung der Grenze benützt werden.

(Wein im Ueberflusse.) Auf der Insel Cyprien ist heuer die Weinerte eine so ungewöhnlich große, dass es an Weidhieren fehlt, denselben aufzubewahren. Da sich außerdem auch keine Käufer einfanden, ist der Cyprio-Heurige fast wertlos geworden. Es kommt jetzt in Dörfern auf der Insel vor, dass der Wein einfach auf die Straßen geschüttet wird.

(Massenvergiftung durch Brote.) Man berichtet aus Dresden: In Freiberg (Kreisshauptmannschaft Dresden) hat sich eine Massenvergiftung ereignet. Nach dem Genusse von Frühstücksbrötchen wurden gegen 150 Personen zum Theile in schwerer Weise krank. Der Bäcker, der die Brote erzeugt hat, und dessen Familie selbst ist gleichfalls erkrankt.

(Viermal gerädert.) Einem gräßlichen Unfalle, wie er sich selten ereignen dürfte, ist dieser Tage in Berlin der Fuhrherr Mitschke erlegen. Mitschke wollte mit seinem Kramper in Hohen Schönhausen und trat gegen 8 Uhr abends die Rückfahrt gegen Berlin an.

(Ein eigentümlicher Unglücksfall), bei dem glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen ist, hat sich auf dem Bukarester Hauptpostamte zugetragen. Zwei schwache Telegraphendrähte, die gerade durch neue erjeht werden sollten, waren auf dem Boulevard auf die oberirdische Leitung der elektrischen Straßenbahn gefallen und hatten den überaus starken Strom zum Hauptpostamt geleitet, wo er sich auf dem Centrale-Fernsprechamte mit großer Gewalt entlud.

über seinen Körper. Der Omnibuskutscher bemerkte, dass der Wagen über ein Hindernis gegangen sei. Er stieg ab und leuchtete den Weg entlang. So wurde Mitschke endlich aufgefunden; der Unglückliche war entsehrlich zugerichtet. Er wurde nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht und hier konnte er noch eine Beschreibung seiner Unglücksfälle geben, bald darauf erlöste ihn der Tod von seinem Leiden.

(Temperatur der Sonne.) Ueber die Temperatur der Sonne schwanken die Angaben zwischen 1500 Grad und 3 bis 5 Millionen Grad. Den wenigsten dieser Zahlen lagen Messungen zu Grunde, und unter diesen letzteren sind die Resultate von Rossotti und Le Chatelier hervorzuheben, von denen der Erstere die Temperatur der Sonne mit 10.000 Grad, der Letztere mit 7600 Grad Celsius bestimmte.

(Eine vorzügliche Verkehrskarte.) Sehr fesselnd und auf den ersten Blick in den Unterschieden leicht erkennbar dargestellt, ist der Personenverkehr im Ganzen und per Kilometer, Güterverkehr im Ganzen und per Kilometer, jährliche Betriebs-Einnahmen und Ausgaben, Eröffnungsjahr und Entwicklung (nach Kilometerzahl). Größe des Anlagecapitals der sämmtlichen österr. und ungar. Bahnen auf G. Freytags Verkehrsarte von Oesterreich-Ungarn 1895. (Verlag von G. Freytag u. Berndt, Wien VII/1). Neben oben genannten Daten bietet die Karte ferner drei Cartons, enthaltend die Bahnen in der Umgebung von Wien und Prag in größerem Maßstabe, sowie die Balkanhalbinsel bis Constantinopel.

(Als Gefangene in der Hühnersteige.) Im Hause des Wirtschaftsbefizers Flohner in Schlatten bei Wiener-Neustadt wurde am 17. d. von Gendarmen die 64jährige Barbara Führinger in einer großen Hühnersteige aufgefunden, die sich in einem Wagenschuppen befand. Die Führinger, welche von Flohner schon seit dem Frühjahr in diesem Gefängnisse angehalten wurde, befand sich in entsehrlich verwehrlosem Zustande und war vor Kälte halb erstarrt.

(Als Gefangene in der Hühnersteige.) Im Hause des Wirtschaftsbefizers Flohner in Schlatten bei Wiener-Neustadt wurde am 17. d. von Gendarmen die 64jährige Barbara Führinger in einer großen Hühnersteige aufgefunden, die sich in einem Wagenschuppen befand. Die Führinger, welche von Flohner schon seit dem Frühjahr in diesem Gefängnisse angehalten wurde, befand sich in entsehrlich verwehrlosem Zustande und war vor Kälte halb erstarrt. Flohner hatte das Vermögen der Führinger an sich gebracht und für seine Zwecke verwendet.

fürchten, der große Name des Autors hat das kleine Ding zu einer nicht ganz gerechtfertigten Bedeutung erhoben.

Kluge Beobachtungsgabe, feinste Ausarbeitung des Details und ein glücklicher Humor, der über dem Ganzen lagert, sind dieser Komödie nicht abgesprochen worden. Aber immerhin sind die Vorgänge und Interessen der dargestellten Personen und diese selbst so herzlich unbedeutend und gewöhnlich, ihr Thun und Lassen zumeist so gemein und nichtsagend, dass, stünde nicht der Name Sudermann auf dem Zettel, man sich verwundert fragen würde: Warum und wozu das Alltags-Glend und die keines wärmeren Pulschlagelagel fähige Alltags-gemeinheit der Familie Hergentheim durch fast drei Stunden vor das Licht der Rampen zerren? Der literarische Feinschmecker freilich wird bei diesem Autor, auch in einem schwächeren Stücke, immer noch auf seine Kosten kommen.

Ein Tröpfchen socialistischen Welles steckt wohl auch in dieser Komödie. Wir meinen jene Worte der Frau Hergentheim, die sie nicht nur dem alten Winkelmann, sondern auch dem ganzen Publicum, das sich an ihrer Beamtenwitwen-Misere den ganzen Abend theils amüsiert, theils sich über sie moquiert hat, entgegenruft: „Wissen Sie, was ein Pfund Fleisch kostet?“ — Diese Apostrophe war in Wien von so mächtiger Wirkung, dass die Satten im Parket mit den Hungrigen auf der letzten Gallerie um die Wette Bravo brüllten. Sudermann selbst soll von dieser turbulenten Wirkung äußerst betroffen gewesen sein.

Ueberall anders gieng das Stück ruhiger vorüber, und wir glauben, die bedeutend tiefer stehende Familie Schalanther in Angenrhubers „Viertem Gebot“ wird ein viel längeres Dasein haben, als die Frau Steuerinspectorin mit ihren leichtsinnigen Töchtern.

Mit einer großen und glänzenden Objectivierungsgabe ist Sudermann ein gewandter Schilderer des Vorder- und

Hinterhauses, durch ihn ist diese Bezeichnung überhaupt erst typisch geworden und ein terminus technicus unserer Bühnenliteratur. Mit glücklicher Porträtierkunst weiß er beiden Gesellschaftsschichten gleich gerecht zu werden und effectvolle Contraste zu bilden. — Bei Zofen gibt es fast nur ein Vorderhaus — ja oft nur die sogenannte „gute Stube“ desselben, in welcher sich im Verlauf von wenigen Stunden eine erschütternde Tragödie abspielt. Er nimmt seine Typen zumeist aus gut situierten bürgerlichen Kreisen — die herrschende Gesellschaftsmoral ist es hauptsächlich, gegen die er mit unerbittlicher Rücksichtslosigkeit zu Felde zieht. — Gerhard Hauptmann hinwieder, den wir im „Sonnenaufgang“ auf gleichen Wegen wie Sudermann, in den nach geistiger und sittlicher Befreiung ringenden „Einsamen Menschen“ in den Pfaden Zofens wandeln sehen, sagte sich gar bald von beiden los und wendete sein großes Herz einzig und allein dem Glend des Hinterhauses, seine dichterische Schöpfungsgabe der Noth und den Interessen des vierten Standes zu.

Sudermann bleibt bei allen realistischen Details immer der geistvolle, feintironische Causeur, der sich stets in guter Gesellschaft sehen lassen kann und von ihr gesucht und geliebt wird; Zofens zersetzender Radicalismus sammelt alle revolutionären, alle unzufriedenen, alle mit sich oder der Welt zerfallenen Gebildeten oder Halbgebildeten um sich — dem Volke steht er, und das Volk steht ihm vollständig fremd gegenüber; der poetische Fürsprecher des vierten Standes ist einzig Gerhard Hauptmann, der Jüngste unter den Modernen, und dies Moment unterscheidet ihn nicht nur von den dramatischen Dichtern der Gegenwart, sondern auch von jenen vergangener Epochen.

Die Dichter der Griechen und Römer waren vornehmlich aristokratische Dichter; dasselbe möchten wir von den beiden großen Briten Shakespeare und Byron behaupten. — Der

spleenige Lord geht mit souveräner Verachtung am vierten Stande vorüber und behandelt meist nur die Nichtswürdigkeit, Hohlheit und Brüderie seiner eigenen Standesgenossen, und auch der große Menschenkenner und Meister von Avon behandelt das Volk größtentheils nur von oben herab als eine knechtische, dumpe und dumme, an dem Gängelbände ehrwürdiger Abenteuerer hin- und herschwankende Masse und wählt sich seine Helden meist aus dem Geschlechte der Könige, Patricier und Edlen. Das Volk dient als Staffage, und wo es in der einen oder anderen Figur individuelles Leben gewinnt, trägt es nur dazu bei, den Gesamteindruck seiner Inferiorität ins hellste Licht zu rücken.

Schiller folgt in seinen Anfängen Shakespeare'schen, später Goethe'schen Spuren, aber die Leiden des vierten Standes blieben seinen Dichtungen meist fremd. Nachdem er sein Dichtergenie in den Dienst eines nach Freiheit düstenden Landvolkes gestellt, sehen wir ihn in seinen nächsten Dramen schon wieder große Staatsactionen behandeln und seine sterbende Hand beschäftigte noch ein königlicher Abenteuerer. Wenn auch Goethe, der Freund Karl Augusts, uns rührende Frauengestalten aus dem Volke zu zeichnen vermochte, so sind dies Ausflüsse seines univervellen Genies und einer Gabe der Objectivierung, wie sie außer dem großen Briten vor und nach ihm kein Dichter besaßen. Aber niemand wird leugnen können, dass seine rührendsten Frauengestalten, das arme Gretchen im Leben des Magisters und Adepten Faust, Glärchen in dem des Helden Egmont, nur kleine Episoden darstellten.

Ja auch die Epigonen Kleist, Grillparzer (Ester, Treuer Diener, Ottokar, Bruderzwist etc.), Halm (eine Königin, Griefelbis, der Fechter etc.), Heibel (Nibelungen, Agnes Bernauer, Giges, Herodes, Demetrius u. v. a.), sie alle sehen wir ihre Stoffe auf den Höhen der Menschheit

waren wie Blei geschmolzen und alles zerstört. Nur dank schneller Hilfeleistung wurde jede Gefahr rasch beseitigt. Auch die Anschlußvorrichtungen in den meisten öffentlichen Gebäuden, unter anderen auch im Palast des Königs, sind vollkommen unbrauchbar geworden; nur am Nordbahnhof hat der Apparat widerstanden und man dort nur einen dumpfen Ton wahrgenommen. Die Wiederherstellungsarbeiten werden ungefähr eine Woche in Anspruch nehmen; inzwischen ist auf Befehl des Ministers der Verkehr der elektrischen Straßenbahn eingestellt worden.

(Ein Hypnotiseur vor den Geschworenen.) Unter großem Andrang von Zuhörern aus juristischen und medicinischen Kreisen begann am 17. d. vor dem Schwurgerichte zu München die Verhandlung gegen den 36jährigen Sprachlehrer, Hypnotiseur und Magnetiseur Czeslaw Czyski aus Stry in Galizien. Er ist beschuldigt, im vorigen Herbst eine adelige Dame, Freiin von Z., in Luga in Sachsen hypnotisiert zu haben, um ihr in Zustände der Hypnose zu suggerieren, daß sie ihn liebe. Nachdem ihm dies geglückt, habe er durch einen angeblichen Priester Wartelski aus Wien am 8. Februar im Hotel „Europäischer Hof“ in München sich mit der Freiin trauen lassen. Aus dem Verhalten des Angeklagten geht hervor, daß er es auf das Vermögen der begüterten Dame abgesehen hat. Der Strafantrag ist von dem Bruder der Freiin gestellt.

Die Salzfrage.

Pöltschach, 26. December. Die Salzfrage ist nicht nur für ganz Oesterreich, besonders aber für die Landwirtschaft eine der wichtigsten, und sie könnte, richtig durchgeführt, der immer mehr verarmenden Landbevölkerung Hilfe bringen und zur Wohlhabenheit verhelfen. Als ich vor zehn Jahren die Salzfrage bei der allgemeinen Versammlung der Landwirtschaftsgesellschaft in Anregung brachte, wurde der Antrag mit Begeisterung aufgenommen und es wurden hunderte von Petitionen an das Ministerium und den Reichsrath gerichtet, allein merkwürdigerweise bis heute ganz vergebens. Im Reichsrath wurde die so wichtige Frage sehr oft angeregt, aber nicht genug kenntnisreich unterstützt. Seit dieser Zeit hat sich die Lage der Landbevölkerung bedeutend verschlechtert, sie ist hoch verschuldet, und wenn ihr nicht bald Hilfe gebracht wird, geht sie dem Ruine entgegen, verfällt dem Socialismus und wird das Proletariat vermehren. Man sagt wohl allgemein, daß diesem am meisten geplagten Stande, der nicht 8 Stunden, sondern 14—16 Stunden täglich fleißig arbeiten muß, der die Grundlage des Staates bilden soll, geholfen werden müsse, allein bis zur Stunde hat sich noch kein Finger gerührt, um ihm wirklich zu helfen. Hilfe kann ihm aber nur gebracht werden, wenn man ihn in die Lage versetzt, seine Erzeugnisse besser zu verwerthen zu können.

Ganz Oesterreich ist für die Viehzucht besonders geeignet, und jeder, auch der kleinste Landwirt, könnte sich mit derselben behelfen. Zu einer rationellen, Nutzen bringenden Viehzucht gehört vor allem das Hauptmedicament, das Salz. Sämmtliche Thiere haben dasselbe Bedürfnis nach Salz wie der Mensch und sie können nur schön gedeihen, wenn sie das notwendige Quantum erhalten. Obwohl Oesterreich das salzreichste Land in Europa ist, so kann das Salz für die Viehzucht wegen des zu hohen Preises nicht verwendet werden, denn es würde ein eigenes Betriebscapital erfordern, weil der ausgelegte Betrag erst nach 1—2 oder 3 Jahren mit Gewinn zurückkommen kann. Die gegenwärtigen Besitzer sind froh, wenn sie das für den menschlichen Bedarf notwendige Quantum kiloweise kaufen können. Ein kleiner Landwirt, dessen Familie mit Diensthöfen aus 7—8 Personen besteht, braucht für diese allein jährlich 1 Metercentner Salz, besitzt er aber an verschiedenem Vieh an die 20 Stück, so würde er für

oder in alten Sagen und Mythenstoffen suchen und finden; selbst der arme, in Elend, Schnaps und Siedthum verkommene Grabbé erhebt und erschöpft seine Phantasie fast ausschließlich an blutrünstigen Königs- und Eroberungsdramen (Napoleon, Gotthard, Hannibal, Heinrich IV. etc.).

Die Erwähnung dieser Thatsache ist nicht unwesentlich, da sie uns Hauptmanns Eigenart und Sonderstellung unter den Dramatikern der Gegenwart und Vergangenheit am klarsten zur Erkenntnis bringt.

Und wie unser Hofegger unermüdet strebend sich bemüht auf anderem dichterischen Gebiete Licht und Wärme in unseren heimatischen Thälern zu verbreiten und, ein echter Anwalt des Volkes, uns bekannt zu machen mit seiner Art, seinen Bedürfnissen, Wünschen und Hoffnungen; wie Hofegger durch seinen sonnenigen Humor und durch das freundliche Alpenglücken seiner Poesie Trost und Erquickung spendet bis auf die entferntesten Halden unserer Bergeshöhen und darüber hinaus, so sehen wir in Gerhard Hauptmann zum erstenmal auf dramatischem Felde ein edles Dichterherz vornehmlich den unteren Ständen, den Armen und Enterbten entgegenzulegen. Was die Technik, den dramatischen Aufbau und die totale Theaterwirkung anbelangt, so sind Sudermann, Ibsen und Hauptmann — jeder in seiner Art — Meister. Bewegt sich Sudermann in Bezug auf den Scenenbau, die Eintheilung der Acte und Wechsel der Scene in herkömmlichen Geleise des deutschen und französischen Gesellschaftsdramas, so kehrt Ibsen mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und einem fast grillenhaften Eigensinn zur Aristotelischen Einheit der Zeit, des Ortes und der Handlung zurück und läßt uns, wie schon erwähnt, in einer einfachen Zimmerdecoration im Laufe von wenigen Stunden die Schlußkatastrophe einer längst vorbereiteten socialen oder Familientragödie mit erleben.

Gefällt sich der nordische Meister in engster räumlicher Beschränkung, so gestattet sich hinwieder die Hauptmann'sche Muse den freiesten Flügel Schlag. Im dürftigen Armenhause, wo das müdequälte „Hannele“ in Fieberphantasien seinen letzten Todesstraum einer seligen Erlösung entgegenträumt, sehen wir den Himmel sich öffnen, Engelscharen schweben hernieder, Hofmanns Gesänge weben schmeichelnd an unser Ohr und wir nehmen theil an den Freuden des Paradieses.

Graz, im December 1894.

daselbe 4 bis 5 Metercentner mehr brauchen, bei den hohen Preisen und seiner Verschuldung kann er aber diese Auslage nicht machen. Die großen Vortheile, welche dem Landvolke durch die Salzfütterung erwachsen würden, sind wohl bekannt. Das Vieh wird viel gesünder, wird kräftiger, wächst viel schneller und erreicht eine Vollkommenheit, die sonst gar nicht möglich ist. Die Rinder werden zum Beispiel in England, wo die schönste Viehzucht, daher auch der schönste Schlag erreicht wird, schon mit 3—3½ Jahren gemästet verkauft, was bei uns kaum mit 5—6 Jahren möglich ist. Die Schweine wachsen viel schneller, unterliegen weniger Krankheiten, und geben so wie das Rind ein viel schmackhafteres Fleisch. Der Milchtrag wird bei Kühen ein größerer und gehaltreicher; der Ackerbau gewinnt bedeutend durch den viel kräftigeren Dünger. Mit billigem Salze könnten wir den schönsten Viehschlag erzeugen, könnten viel mehr Vieh mit demselben Quantum Futter großziehen, könnten nicht nur das notwendige Quantum des besten Fleisches für den Staat liefern, sondern könnten auch eine viel größere Ausfuhr damit erzielen, was unsere Actionskraft sehr günstig beeinflusst. Wohl geben schon jetzt einige reiche Grundbesitzer dem Vieh Salz, und obwohl es theuer ist, gibt es doch noch einen Nutzen. Das können aber nur einige wenige Reiche thun, die anderen haben das Betriebscapital aber nicht. Dieses Vieh erkennt man schon von weitem an dem gesunden, prachtvoll schönen und fröhlichen Aussehen.

Zu einer gewinnbringenden rationellen Viehzucht ist das jährliche Bedürfnis an Salz für Schafe 4, Schweine 6—7 und Rinder und Pferde 35—40 Kilogramm. Wir würden bloß für die Viehzucht 6 bis 7 Millionen Metercentner und für den menschlichen Bedarf à 12 Kilo 3 Millionen Centner, daher im ganzen 9 bis 10 Millionen Centner verbrauchen. Gegenwärtig werden aber nur etwas über 3 Millionen Centner abgesetzt, das ist gerade für den menschlichen Bedarf, das Vieh erhält beinahe nichts. Oesterreich besitzt nicht nur die reichsten Salinen, es hat auch die unerlöschliche und billigste Salzquelle, das adriatische Meer. Es entsteht die Frage, warum benützt unsere Regierung diesen uns gegebenen Naturreichtum nicht, mit dem sie dem Landvolke die so notwendige Hilfe bringen könnte? Die Erzeugung des gewöhnlichen grauen Meeressalzes ist sehr billig und wird, sammt Sack nach Triest gestellt, kaum auf 1 fl. zu stehen kommen. Dieses würde für die Viehzucht ganz gut verwendet werden können, denn die Einwendungen, welche man dagegen vorbrachte, sind durchaus nicht stichhaltig. Wenn man es in Triest mit 3 fl. 50 kr. abgeben würde, könnte es im Lande mit 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. leicht verkauft werden, und der Staat hätte dabei noch immer einen Gewinn von 2 fl. 50 kr. Ein jeder Besitzer würde es zu diesem Preise gerne kaufen, weil es ihm vielfachen Gewinn bringen würde. Um aber diese Maßregel auch richtig durchführen zu können, müßte das Subsalz und das weiße Meeressalz von 9½ auf 6 fl. herabgesetzt werden. Der Staat hätte dabei noch immer einen Gewinn von 3 fl. Wenn wir nun nur annehmen wollen, daß in den ersten Jahren nicht die vollen 6—7 Mill. Centner, sondern nur 4 Millionen für die Viehzucht verwendet würden, so würde der Staat (à fl. 250) 10 Millionen Gulden und bei 3 Mill. Centner für den menschlichen Bedarf (à 3 fl.) 9 Millionen Gulden, daher im Ganzen 19 Millionen Gulden bei diesem Monopol Gewinn erzielen. Der Staat müßte daher schon in den ersten Jahren so viel dafür einnehmen, als er bisher eingenommen hat. Wenn sich aber, was gar nicht zu bezweifeln ist, der Verbrauch noch mehr erhöhte, dann müßte das Erträgnis ein noch viel größeres werden, als es bisher gewesen ist. Dafs es aber so kommen muß, das hat uns ja das Beispiel der herabgesetzten Postgebühren bewiesen. Die bürokratische Ausrede, wir können das Salzmonopol nicht entbehren, ist ganz hinfällig.

Es ist Thatsache, daß jeder Metercentner Salz bei der Viehzucht den Wert von 15 bis 16 fl. erzeugt; außerdem ergeben sich andere Vortheile, und wenn man die Kosten mit 5 fl. in Abzug bringt, so wird jeder Metercentner dem Landmann mindestens einen Gewinn von 10 bis 11 fl. einbringen. Werden dann nur 6 Millionen Centner für die Viehzucht verwendet, so muß die Landbevölkerung jährlich um 60 bis 70 Millionen wohlhabender werden. Durch die vermehrte Wohlhabenheit wachsen die Bedürfnisse, der Gewerbestand erhält mehr Beschäftigung, und die Steuern vermehren sich wie überall, wo auf diese praktische Weise gewirksam und gehandelt wird, von selbst. Die Taaffe'sche Regierung hat sich schon durch die vielen Petitionen und Urgegnen veranlaßt gefunden, billiges Salz für die Landwirtschaft zu versprechen. — Die gegenwärtige Regierung hat diesen Beschluss sammt dem leider gemischten Salze fix und fertig übernehmen müssen, und die Ausfuhr war wahrscheinlich schon angeordnet. Das Salz ist aber nicht billig und zudem mit mineralischen Bestandtheilen gemengt, weshalb die Bevölkerung wenig Vertrauen hat. Es ist Thatsache, daß durch verschleimtes Heu das Vieh krank wird, und so fürchtet der Besitzer, daß dieser Fall auch bei der Fütterung mit diesem Salze eintreten könnte, denn im verschleimten Heu sind ja auch mineralische Bestandtheile. Aber auch der Bezug wurde durch 19 Paragraphen ungemünzt erschwert und vertheuert, so zwar, daß sich nur wenige Gemeinden bereit finden werden, es zu beziehen, denn es könnte möglicherweise schädlich wirken und bei den hohen Preisen keinen greifbaren Nutzen hervorbringen. Man hätte diesen Taaffe'schen Beschluss mit Mißtrauen aufnehmen und nicht auf diese Weise in Ausführung bringen sollen, denn mit diesem Salze und diesen Bedingungen des Bezuges wird man dem verarmten Landmanne wohl wenig Hilfe bringen. Nur durch unbeschränkte Abgabe eines reinen billigen Salzes wird dieses möglich werden.

England, welches gegenwärtig die rationellste schönste Viehzucht betreibt, hatte seinerzeit ebenfalls das Salzmonopol. Allein die praktischen Engländer haben schnell die riesigen Vortheile, welche billiges Salz bei der Viehzucht hervorruft, erkannt, weshalb sie die Preise bedeutend herabsetzten. Sie haben damit die schönste Viehzucht und das schmackhafteste Fleisch erhalten. Sie verbrauchen seit vielen Jahren laut

statistischer Ausweise über 28 Millionen Zoll-Centner, während sie früher nur 5 Millionen ablegten. Auf diese Weise muß nach Einführung des billigen Salzes auch der Absatz bei uns wachsen, ja er kann noch höher steigen, denn unsere Bodenverhältnisse sind für die Viehzucht bekanntlich noch günstiger als in England. Wir brauchen deshalb das Salzmonopol nicht aufzuheben, man handle nur kaufmännisch und es wird Oesterreich stets einen viel größeren Gewinn bringen. Man zerbrach sich gegenwärtig im Reichsrath die Köpfe, um ein Mittel zu finden, der Fleisch-Calamität vorzubeugen. Gebt dem Landwirte billiges Salz und die Frage ist auf die einfachste Weise gelöst. Wenn man noch in Erwägung zieht, daß durch Herabsetzung der Preise für den menschlichen Bedarf bei 3 Millionen Ctr. à 3 fl. 50 kr. die ganze Bevölkerung einen Steuernachlaß von 10½ Millionen Gulden erhält und der Staat dennoch an der Einnahme nichts verlieren kann, so ist es kaum glaublich, daß man Anstand nimmt, auf diese Weise dem Landmanne zu helfen.

Candolini.

Eigen-Berichte.

Roswein, 28. December. (Der Volksbeglücker.) Peter Sunto, der sich seinerzeit als Volksbeglücker ausruhen ließ, hat wieder einige Stücklein geliefert, die zu veröffentlichen sind, weil sie so recht den Charakter dieses Ehrenmannes kennzeichnen. Wir haben seinerzeit mitgetheilt, wie Peter Sunto sich beim Ankauf der T. Realität in Roswein benommen, wie er nach Erhebung der Realität um einen billigen Preis auf Umwegen dem armen Familienvater am Tage der Lizitation in das Gesicht sagte: „Heute habe ich Euer Besitzthum gekauft, Ihr seid Bettler!“ Der Ehrenmann freute sich seines Kaufes nicht lange; obwohl er ungemein schnell (binnen 48 Stunden) in den Besitz eingeführt worden, wurde er zum Glück der armen Familie des Besitzes verlustig erklärt. Der Vorhofscaffenverein Roswein, dessen Obmann er zu dieser Zeit war, hätte damals auch 300 fl. verloren. Nun, besessen wir uns mit der Gegenwart. Dafs der Volksbeglücker Peter Sunto auch ein ge-riebener Denunciant ist, wollen wir mit folgenden Zeilen beweisen: Der Gemeindevorsteher von Roswein ist ihm ein Dorn im Auge, er denunciert, ihn wo er kann und es wird ihm geglaubt, obwohl er als Ehrenmann und Volksbeglücker in öffentlichen Blättern wiederholt in seiner wahren Eigenschaft, nämlich als Denunciant, geschildert worden ist. Heuer im Frühjahr denuncierte Sunto den Gemeindevorsteher wegen angeblich unredlichen Gebarens mit dem Gemeindevermögen beim l. k. Bezirksgerichte. Sofort kam eine Berichtskommission in die Wohnung des Gemeindevorstehers und beschlagnahmte die Rechnungen. (Der betreffende Herr Referent scheint eben den § 61 Absatz C der Kundmachung des Landes-Ausschusses vom 14. Juli 1882 Nr. 30 l. k. B. l. nicht gekannt zu haben.) Der Gemeindevorsteher wurde freigesprochen, die Denunciation des Peter war erfolglos. Später denuncierte Peter den Gemeindevorsteher wieder bei Gericht wegen einiger Sandfuhren. Der Gemeindevorsteher wurde abermals freigesprochen. — Am 28. November l. J. war der Gemeindevorsteher mit Herrn Mlaker und dem Bediensteten Blasius Maleiner der Herrschaft Hausambacher im herrschaftlichen Revier jagen; es wurden vier Hasen geschossen. Gemeindevorsteher Tscherne kaufte einen Hasen, die anderen drei wurden von Maleiner dem Herrn Verwalter abgeführt und ihm von Maleiner zugleich gemeldet, daß Tscherne einen Hasen gekauft habe. Der böse Peter sah, daß Tscherne einen Hasen nach Hause trug; was konnte sich der Volksbeglücker nun anderes denken, als daß Tscherne den Hasen gestohlen habe? (Es ist ein altes Sprichwort: Wie der Schelm ist, so denkt er von anderen. Dies soll aber auf Sunto keine Anwendung finden!) Der volksbeglückende Peter eilte nun zum Herrn Verwalter nach Hausambacher, bei welchem er den Tscherne denuncierte, derselbe habe einen Hasen gestohlen. Der Herr Verwalter ließ sich überreden und klagte den Tscherne wegen Wilddiebstahls. Vernünftiger wäre es entschieden gewesen, wenn der Herr Verwalter den Tscherne, der doch Gemeindevorsteher und Großgrundbesitzer ist, früher zur Rede gestellt hätte. Bei der Verhandlung, die am 27. d. M. beim hiesigen l. k. Bezirksgerichte stattfand, stellte es sich heraus, daß der Herr Verwalter auf die Meldung des Maleiner, daß Tscherne von dem am 28. November l. J. von Tscherne und Mlaker geschossenen vier Hasen einen gekauft habe, vergessen hatte. Tscherne wurde freigesprochen. Peter Sunto, der Volksbeglücker, ist nun schon das drittemal mit seiner Denunciation bei Tscherne aufgefressen. Tscherne sollte diesem hinterlistigen, falschen Menschen eine rote Zacke kaufen; er hat sich diese schon wiederholt verdient. Nun hat Peter Sunto bei der Verhandlung am 28. d. M. beidert, Franz Tscherne habe ihm gesagt, es seien fünf Hasen geschossen worden. Tscherne kann sich aber nicht erinnern, daß er mit Sunto über das Ergebnis der Jagd am 28. v. gesprochen habe. — Kommt Zeit, kommt Rath! — Es gibt einige Herren in Marburg, darunter solche, die sich zu den Distinguirten rechnen können; sie glauben dem Sunto jedesmal, wenn er mit einer Denunciation kommt. Wir werden demnächst noch einige Episoden aus dem Leben dieses Denuncianten erzählen. Wenn er das Denuncieren nicht lassen kann, soll er die Folgen tragen.

Friedau, 28. December. (Der hiesige deutsche Männergesangverein) veranstaltet am Sylvesterabend eine Liedertafel mit Tombola, wozu auch die unterstützenden Mitglieder geladen sind. Die Vortragsordnung enthält durchaus Anziehendes und Neues.

Friedau, 28. December. (Humane Neuerung.) Auf die mehrseitige Anregung der hiesigen Bewohner, statt der üblichen localen Neujahrsgratulationen einen Beitrag zu den Kosten der Unterstützung für die Gemeindefürsorge zu geben, hat der Bürgermeister Herr Ferd. Kaba einen Aufruf hierzu ergehen lassen. Bisher haben sich nachstehende Personen von diesen Neujahrsgratulationen durch milde Gaben für die Armen befreit: Bauer Marfus, Gasthausbesitzer 1 fl., Bau-

mann Franz, Hausbesitzer 1 fl., Bernjak Amalie, Kaufmannswitwe 50 kr., Brodar Stefan, Hausbesitzer 1 fl., Cajnar Jakob, Stadtpfarrer 1 fl., Karl Eduard, Gutsverwalter 1 fl., Cwitkowitz Josef, Gasthaus- und Realitätenbesitzer 1 fl., Diermayr Hans, Hausbesitzer 1 fl., Diermayr Othmar, Kaufmann und Hausbesitzer 1 fl., Diermayr Rosa, Hausbesitzerin 1 fl., Gedlika Hans, Realitätenbesitzer 1 fl., Gerschak Dr. Ivan, k. k. Notar 1 fl., Gomzi Franz, Gasthausbesitzer 1 fl., Grager Ferd., Bäckermeister und Hausbesitzer 1 fl., Groß Simon, k. k. Grundbuchsführer 1 fl., Hausenbäsel, k. k. Steuereinnahmer 1 fl., Heiß Dr. Alois, Districtsarzt 1 fl., Jurška Anna, Lehrerswitwe 1 fl., Kada Ferd., Bürgermeister u. s. w. 1 fl., Kalchbrenner And., Gasthausbesitzer 1 fl., Kanet Emil, k. c. Ingenieur 1 fl., Kasl M., Stationschef 1 fl., Kaubhammer Aloisia, Realitätenbesitzerin 1 fl., Kaubhammer J. M., Kaufmann 1 fl., Knop Johann, k. k. Steueramtscontrolor 1 fl., Kogbed M., k. k. Gerichtskanzlist 1 fl., Krainz Alois, Notariatsconzipient 1 fl., Kral Ferdinand, Ledermeister und Hausbesitzer 1 fl., Kucharitsch Ferdinand, Glasermeister und Hausbesitzer 1 fl., Liebisch Anton, k. k. Bezirksrichter 1 fl., Magdic Josefa, Haus- und Realitätenbesitzerin 1 fl., Martinz Alois, Kaufmann und Hausbesitzer 1 fl., Martinz Maria, Postmeisterin 1 fl., Mill Alois, Kaufmann und Hausbesitzer 1 fl., Ministerer Franz, Bäckermeister und Hausbesitzer 1 fl., Omulek Dr. Joh., Advocat 1 fl., Petek Nicolaus, Sparcassbuchhalter 1 fl., Praditsch And., Fleischhauer und Hausbesitzer 1 fl., Rauschl Ferdinand, Oberlehrer 1 fl., Regula Karl, k. k. Bezirksgerichtsadjucent 1 fl., Schönfeld S., Landesproductenhändler 1 fl., Seinkowitz Johann, Ledermeister 1 fl., Stamm Adolf, Hausbesitzer und Glashändler 1 fl., Standbegger Maria, Kaufmannsgattin und Hausbesitzerin 1 fl.

Pettau, 27. December. Nach dem in der Nummer 100 der geschätzten „Marburger Zeitung“ vom 16. December d. J. abgedruckten Berichte über die Sitzung des Marburger Gemeinderathes vom 12. December hat in dieser Sitzung Herr Gemeinderath Dr. Vorber betont, daß die Stadtgemeinde Pettau den Versuch mit eigenen Pferden unternahm und dabei schlimme Erfahrungen machte. Nachdem diese Behauptung, wie aus dem in der Sitzung des Pettauer Gemeinderathes vom 21. December durch den Bürgermeister Herrn Josef Drnig erstatteten Berichte hervorging, ganz und gar unrichtig ist, im Gegentheil die Stadt Pettau mit den angeschafften eigenen Pferden ganz gute Erfahrungen macht, so hat der Pettauer Gemeinderath beschloffen, der sehr geehrten Redaction die vorliegende Berichtigung der obbezeichneten Behauptung des genannten Marburger Gemeinderathes zugehen zu lassen. Das unterzeichnete Stadtamt stellt somit das höfliche Ersuchen, diese Berichtigung in der nächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes aufnehmen zu wollen. Der Bürgermeister: J. Drnig.

St. Lorenzen a. R.-B., 28. December. (Sylvestertage.) Am Sylvestertage veranstaltet der Ortsschulrath in den Localitäten des Herrn Vincenz Novak einen Glückshafen zum Besten der armen Schulkinder und lädt alle Freunde der Schule und der Jugend ein, dieses humane Unternehmen durch huldvolle Verabreichung von Besen und Spenden nach Kräften fördern zu wollen.

St. Peter bei Königberg, 28. December. (Unser Bürgermeister) ist in jeder Beziehung zu bedauern. Ueberbürdet mit Sorgen, trägt ihm dieses Amt nicht so viel ein, um mit der knappen bemessenen Remuneration sein kärgliches Leben fristen zu können und so betreibt er gezwungener Weise zeitweilig einen ausgiebigen Geflügelhandel, damit er etwa in der Hauswirtschaft Fehlendes durch eine kleine Zubuße ergänzt. Der arme Gemeindevorsteher muß sich die Beine wund laufen, um die nöthige Anzahl Kapane um jeden Preis aufzutreiben, denn wie man hört soll unser verehrter Herr Bürgermeister in jüngster Zeit zum Hauptlieferanten für Rom ernannt worden sein! Wohl bekomme ihm der dadurch erzielte Gewinn, nur möge er darüber nicht der mühevollen Anstrengung des bedrängten Gemeindevorstehers vergessen, dem eigentlich das Hauptverdienst gebührt.

Lichtenwald, 27. December. (Unterhaltung.) Am Sylvestertage findet in Smreker's Gastwirtschaft eine Unterhaltung mit reichhaltigem Programm statt.

Lichtenwald, 27. Dec. (Verlobung.) Fräulein Hermine Smreker, Tochter des allseits beliebten und bekannten Civil-Ingenieurs Herrn Anton Smreker, hat sich mit Herrn Richard Swan, Stadtrathsbeamten in Graz, verlobt.

Lichtenwald, 27. December. (Christbaumfeier.) Wie alljährlich, fand auch heuer Sonntag, den 23. d. in der deutschen Schule die Christbaumbescherung statt. Wenn durch alle Jahre des Bestandes der deutschen Schule diese Veranstaltung einen festlichen Anlaß gewährte, so war diesmal die Freude dadurch erhöht, daß die stattliche Anzahl von 91 Schülern der Weihnachtsgaben harrte. Eingeleitet wurde die Feier durch das Gedicht „Christbescherung“; sodann folgte der „Wechselgesang“ aus dem Weihnachtsmärchen von Ernst Höller. Besonders gefiel der Vortrag des Gedichtes „Aus dem schlesischen Gebirge“. Es schlossen sich nun an die Lieder „Zugvögelin“ und „Wer möchte nicht ein Turner sein?“ Daran reihte sich die Declamation des Gedichtes „Alpenjäger“ und das Lied „Die Nacht“ von Schubert als Terzett gesungen. Viel Beifall fand das von Herrn Oberlehrer Tomitsch und der Schülerin Chrystantine Venard gespielte Violin-Duett. Hierauf wurde von der Oberklasse „Kügows wit'e Jagd“ gesungen und von Hortenje Wradatsch „Der Knecht Ruprecht“ in vorzüglicher Weise declamiert. Zwei Mädchen sangen das muntere Liedchen „Schlittenfahrt“, worauf dann das Gedicht „Der Zimmermann“ zum Vortrage gebracht wurde. Einen würdigen Abschluß der Schülerproduction gab das Lied „Wachtelschlag“. — Hierauf wurden die Kleinen um den im Lichterglanze erstrahlenden Tannenbaum versammelt und Herr Oberlehrer Tomitsch hielt eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Feier auseinandersetzte und auch des zwölfjährigen Bestandes der Anstalt gedachte, indem er hervorhob, daß für die Deutschen Lichtenwalds vor dieser Zeit der Weihnachtsmann in Gestalt des Deutschen Schulvereines die

hervorragende Spende der Gründung dieser Schule in unser Thal gebracht hat, daß dieses Geschenk sich seither immer mehr und mehr vergrößerte, da die Summe von weit über 20.000 fl. für die deutsche Schuljugend Lichtenwalds angewendet wurde. Insbesondere sei auch für die Speisung der armen Kinder während der Winterszeit Vorsorge getroffen und alljährlich ein würdiges Weihnachtsfest veranstaltet worden. Weiters betonte der Redner die Pflicht von Jung und Alt gegenüber dem Vereine und den Förderern unserer Schule. Es möge jeder Schüler nach seinem Austritte für die Anstalt wirken, an welcher er seine Ausbildung und so viele Wohlthaten genossen hat. Oberlehrer Tomitsch beschloß seine formvollendete Rede mit dem Dank an die Frauen, welche sich um die Beschaffung bemüht haben und mit einem dreimaligen „Hoch“ auf den Deutschen Schulverein. Daraufhin dankte der Obmann des Schulausschusses, Herr Dr. A. Kautschitzky, dem Schulleiter Tomitsch und dem Lehrer H. Damofsky für ihre mühevollen Thätigkeit, insbesondere aber für die gesungene Ausbildung der Schüler, deren Erfolge bei der heutigen Aufführung sich in so glänzender Weise gezeigt haben. Es müsse anerkannt werden, daß wohl in keiner Volksschule auf dem Lande so hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des deutschen Gesanges zu verzeichnen seien. Hierauf richtete der Genannte an alle Anwesenden die ernstliche Mahnung, die Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen und nicht bloß stets zu empfangen, sondern auch die Dankspflicht dadurch abzutragen, daß jederzeit für die deutsche Schule eingetreten werde. Die Eltern mögen insbesondere für den regelmäßigen Schulbesuch Sorge tragen, um die Schulleitung und den Verein jener Unannehmlichkeiten zu überheben, welche durch allerdings in den meisten Fällen unbegründete Beschwerden bei den Behörden über den Schulbesuch erwachsen; überhaupt mögen sich die Deutschen Lichtenwalds des Kleinodes der deutschen Schule würdig erweisen, da sich Verhältnisse einschleichen könnten, welche es dem Vereine nahe legen müßten, zu erwägen, ob die hiesigen Deutschen eines so großen Opfers würdig seien. Redner hofft, daß dies immer der Fall sein und die Schule sich entsprechend erweitern werde. Dankend für die reichlichen Spenden, welche diesmal in Lichtenwald selbst flossen, schloß er mit dem Wunsche, es möge die deutsche Schule blühen, wachsen und gedeihen. Darauf erfolgte durch die Damm die Vertheilung der Christgaben und die Bewirtung der Schüler. Wir schließen diesen Bericht mit der offenen Frage an die Gegner, ob sie auch heuer wieder das Märchen erfinden werden, daß unsere Schule nur von etlichen 30 Kindern besucht wird.

Budweis, im Christmond. (Deutscher Böhmerwaldbund.) In Böhmischnöhren, in Groschum und in Eisenstein sind Raiffeisencassen-Vereine gegründet worden. Ähnliche Vereine sind in Obermolbau und Außergesild im Entstehen begriffen. In Oberplan ist eine Flachsbau- und eine Molkereigenossenschaft in Gründung. Die Errichtung einer neuen (der 5ten) Bundesobstbaumschule in Oberplan ist im Zuge. Durch diese Baumschule wird es ermöglicht werden, zahlreiche Obstbäume und Wildlinge an die einzelnen Bundesgruppen und Schulen, theils gegen ein geringes Entgelt, theils unentgeltlich abzugeben. — Neue Bäckereien wurden bei folgenden Bundesgruppen errichtet: Schamers, Gattersschlag, Birkenhaid, Zirnitzschlag, Unterhaid und Ulrichsberg. Die Nachbargruppen Plan und Hummeln, sowie Strodenitz und Ruden erhielten je eine neue größere gemeinsame Bäckerei. Die Bäckereien in Friedberg und Pfefferschlag wurden bedeutend erweitert. Ausgetauscht wurde die Bäckerei in Freinung. Es sind nun 137 Bäckereien in Benützung. Die Bundesgruppe Birkenhaid erhielt eine Dreschmaschine bewilligt. Außerdem wurden mehrfache Beiträge gewährt zur Anschaffung von landwirtschaftlichen und anderen Geräthen. Einzelne Vereine wurden unterstützt und für arme Studenten mehrere Stipendien bewilligt. — Nur der großen Opferwilligkeit unserer reichsdeutschen Stammesgenossen ist es zu danken, daß wir auch heuer einzelne Schulen mit Beiträgen zur Veranstaltung von Weihnachtsbescherungen bedenken konnten. Herr Prof. Karl Hertner in Karlsruhe, Herr Karl Pröll in Berlin (Sammlung „Reichsdeutsches Weihnachtsbäumchen“), der Landesverband Sachsen des Allg. deutschen Schulvereines, die Frauenortsgruppe Dresden, sowie die Ortsgruppen Königberg in Pr., Magdeburg und Braunschweig des Allg. deutschen Schulvereines trugen hierzu namhaft bei. Von diesen Spenden wurden folgenden Schulen Beiträge zur Verfügung gestellt: Prachatz, Schönberg, Philippschütze, Glinitz-Lettau, Sosenenthal bei Taus, Schärenwald, Schattawa, Tuffet, Groschum, Oberschneedorf und Strobnitz. Für das nächste Frühjahr ist die Abhaltung von Wandervorträgen und die Veranstaltung von einzelnen Gruppentagen geplant. Die Zahl der Bundesgruppen beträgt derzeit 282. — Seit der letzten Hauptversammlung am 30. September l. J. sind 5 neue Gruppen, sämmtliche an der Sprachgrenze im Neuhäuser Bezirke, entstanden. — Die jüngste Bundesgruppe ist Diebling. Unsere nationalen Gegner haben neuerzeit ihre sämmtlichen Agitationsmittel nach Südböhmen geworfen. Eine allseitig erhöhte Thätigkeit deutscherseits ist unerlässlich. Die Bundesgruppen an der Sprachgrenze werden dringend ersucht, alle gymnastischen Bewegungen (Häuser- und Grundkäufe, Gründung tschechischer Genossenschaften und Vereine, Niederlassung tschechischer Gewerbetreibender und Arbeiter u. s. w.) auf das Aufmerksamste zu beobachten und uns hierüber Bericht zu erstatten. Unsere Bundesgruppen außerhalb des Thätigkeitsgebietes werden besonders gebeten, unsere Einnahmen durch Erhöhung der Mitgliederbeiträge, Hebung des Mitgliederstandes und Veranstaltungen zu vermehren. Deutschen Geldkräften, welche eine passende und nutzbringende Verwendung ihres flüssigen Vermögens suchen, wird jederzeit mit Ausnahmung geduldet, und wären besonders in Budweis und auch längs der Sprachgrenze sehr günstige Grund- und Häuserkäufe zu bewerkstelligen.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Am 27. d. starben hier der Stationschef i. R. Herr Johann Wallner und der Hausbesitzer Herr Lorenz Saverinigg. Der erstere war 70, der letztere 79 Jahre alt.

(Beförderung im Bahndienst.) Herr Stationschef Spacet wurde zum Inspector, Herr Obergeringieur Karl Fleck zum Souschef, Herr Ingenieur Karl Knyrecht in Junsbrud wurde zum Souschef der dortigen Werkstätte ernannt. Die Herren Verkehrs-Adjuncten Marešch und Rihar rückten in die höhere Gehaltsklasse auf.

(Versetzung im Bahndienst.) Herr Ingenieur Riedl wurde von der Werkstätte Junsbrud zur Werkstätte Marburg versetzt.

(Vom Weihnachts-Avancement.) Der Kaiser ernannte zu Reserve-Officieren in der Cavallerie: Die Reserve-Unterofficier Franz Kautny und Bela Freiherrn von Schönberger.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am Neujahrstage wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Die Weihnachtsfeste der städt. Kindergärten.) Vorbei ist die schöne, fröhliche Weihnachtszeit, erloschen der helle Lichterglanz am würzig duftenden Tannenbaume. Fast will uns hierüber ein Gefühl der Trauer beschleichen, doch blüht uns ja süßer Trost in dem Gedanken, daß solch' reine Freuden, wie sie die holde Weihnachtszeit beschert, nicht spurlos dahinschwinden, sondern dem Lebenden und dem Empfangenden zu sittlicher Bereicherung dienen. — Wohl schüttelt mancher Pessimist hierzu verneinend sein Haupt und murmelt von „raschem Vergessen“, vielleicht gar von „Vandant“, doch das soll uns unsere Weihnachtsstimmung nicht trüben. — Wer, gleich uns, alljährlich Zeuge so reiner Kinderfreude ist, wie sie z. B. bei den Weihnachtsfesten der städt. Kindergärten zutage tritt, wer all' die glückstrahlenden Kindergesichter sieht, die Jubeltöne der beschenkten Kleinen vernimmt, der wird uns sicher zustimmen, wenn wir sagen: „Hier wird guter Same ausgestreut in die zarten Herzen, der, so Gott will, dereinst auch gute Früchte bringen soll.“ „Bereicherung des Gemüthes“, das sollte das Lösungswort unserer an sittlicher Verwilderung leider so überreichen Zeit sein. Wir streben dieses Ziel an, indem wir unseren Kindern Liebe entgegenbringen und ihre Herzen dadurch für unsere Bestrebungen zu gewinnen suchen. In diesem Sinne vereinigt sich auch alljährlich eine kleine Gemeinde edler Kinderfreunde, um den vielen bedürftigen Zöglingen der beiden städt. Kindergärten eine fröhliche Weihnachtsfeier zu bereiten. An ihrer Spitze stand auch in diesem Jahre unser verehrter Herr Bürgermeister Nagy mit seiner Frau Gemahlin; zu diesen gesellten sich noch viele gütige Herren und Frauen, die theils durch ansehnliche Geldbeiträge, theils durch Spenden von Eiswaren oder Spielereien ein so reiches Beschenken der vielen armen Zöglinge ermöglichten. Auch der Zweigverein Marburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines stellte sich wieder mit einer bedeutenden Spende ein. Allen, allen, die so gütig der Kleinen gedachten, sprechen die Leiterinnen der beiden städt. Kindergärten hiemit ihren herzlichsten Dank aus und danken gleichzeitig für den ehrenvollen Besuch der beiden Feste und die freundliche Theilnahme an den Spielen der Kinder. Mag auch der Festjubel entschwinden sein, das Andenken an diese seligen Stunden wird sicher noch lange, lange fortleben. Vielleicht denkt manches dieser Kinder, wenn es einst, freudlos und hoffnungsarm, am heiligen Weihnachtsfeste in fremdem Lande weilt, zurück an den hohen Weihnachtsbaum, der ihm einst in seliger Kinderzeit in der deutschen Heimat erstrahlte, und tröstende Erinnerung verklärt dem Verlassenen dann gewiß die trübe Gegenwart, denn — Erinnerung ist ja das einzige Paradies, aus dem wir nie vertrieben werden können.

(Eröffnung des Knabenhortes.) Nachdem vonseite der hohen Statthalterei als Stiftungsbehörde die Eröffnungsbewilligung herabgelangt ist, findet am Sylvestertage, d. i. den 31. December um 4 Uhr nachmittags in der Turnhalle der Mädchenbürgerschule, Eingang: Domplatz, die Eröffnung des Knabenhortes und zwar mit einer Weihnachtsbaumfeier statt, wozu die Leitung des Hortes die freundlichste Einladung zur Theilnahme ergehen läßt.

(Dankagung.) Der Verwaltungsrath des Knabenhortes spricht dem löblichen Verein zur Unterstützung armer Kinder in Marburg für die Ueberlassung von 20 Stück Knabenröcken, von 20 Paar Schuhen und 30 Stück Lodenhüten, dann der geehrten Vorstehung der Suppenanstalt für die Uebernahme der Suppenverabreichung durch die ersten 3 Monate, dem Herrn Lehren M. Geißler für die Widmung von 40 Stück neuen, ausgewählten Jugendbüchern zur Gründung einer Hausbibliothek, den Herren Restaurateur M. Kieder, Sedlatzschel und Geißler für die zur Wäschebeschaffung notwendige Bestellung der Leinwand, der verehrten Leitung der Haushaltungsschule für Anfertigung der Wäsche, den Herren Anton Kräcker, Ferdinand Küster und Paul Srebre für die übernommene Bezahlung je eines Stifungsplatzes und Herrn Franz Girsimayr für die gespendeten Äpfel den besten Dank aus. Weitere Spenden werden dankend entgegengenommen und quittirt.

(Concert.) Die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle wird Dienstag, den 1. Jänner, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Emil Füllekruf im Casino ein Concert mit folgendem Programm abhalten: 1. Heil dem deutschen Vaterland, Marsch von Schönherr. 2. Die Zigeunerin, Ouverture von Balfe. 3. Walzer aus „Sonntagskind“ von Millöcker. 4. Studentenlied-Potpourri von Füllekruf. 5. Nach unserem Genre, Polka franc. von Drescher. 6. Traum der Rose, Lied für Flügelhorn vom Prinzen von Schweden. 7. Marienlänge, Polka mazur von Füllekruf. 8. Potpourri aus „Obersteiger“ von Zeller. 9. Nordseebilder, Walzer von Strauß. 10. Für lustige Leute, großes Potpourri von Komzak. 11. Champagner-Galopp von Roth. 12. Auf Urlaub, Marsch von Rudolf Wagner. Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 20 kr.

(Landwirtschaftliche Filiale Marburg.) Am Vormittag des vergangenen Mittwoch fand im Hotel „zur Stadt Wien“ eine Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale Marburg statt, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Nachdem der Obmann der Filiale, Herr Director Kalmann, die Versammlung eröffnet und die Erschienenen willkommen geheißen, gedachte er mit Worten warmer Anerkennung und Verehrung des kürzlich verstorbenen Filialmitgliedes Herrn Franz Perko. Die Versammelten erhoben sich während dieser Ansprache von den Sitzen. Sodann hielt Herr Dir. E. Schmid in Ergänzung seines in der letzten Filialversammlung gehaltenen Vortrages über die Auswahl des Saatgutes einen fesselnden und wohlüberdachten Vortrag über die Pflege des Saatgutes, insbesondere mit Rücksicht auf die dadurch vermeidbaren Schädigungen der Ernte. Der Vortragende verbreitete sich über das Schneiden des Getreides, die Aufbewahrung desselben bis zum Druß und über die Behandlung zur Vermeidung von Krankheiten, und zwar von solchen, die durch Thiere, und von solchen, die durch niedere Pflanzen hervorgerufen werden. Auch ertheilte Herr Dir. Schmid den Landwirten manchen praktischen Wink. Der Vortragende dankte dem Redner für seine gediegenen Ausführungen, worauf Herr Josef Kokoschinegg über die Pfeifer'sche Weingartenanlage in Gleisdorf Bericht erstattete. (Wegen der Wichtigkeit dieses Gegenstandes behalten wir uns eine ausführliche Wiedergabe des Berichtes in der nächsten Zeit vor. Anm. d. Schluß.) Dieser Bericht rief eine lebhafteste Wechselrede hervor, in der insbesondere gegen die Centrale der Landwirtschaftsgesellschaft heftige Vorwürfe geschleudert wurden. Den schärfsten Tadel sprach Herr Franz Girstmayr aus, der darauf hinwies, daß die Centrale eine von Herrn v. Pistor beantragte Befestigung der Pfeifer'schen Rebenanlagen und die Berichterstattung darüber mit dem Bedeuten ablehnte, Pfeifer, ein schlichter Mann, könnte durch den Besuch zweier Fachleute aus der Centrale zu sehr berühmt werden. Der Centrale, sagte Herr Girstmayr des Weiteren, fehle das Verständnis, den Weinbauern gerecht zu werden. Am Schlusse seiner Ausführungen stellte der Redner den Antrag, die Versammlung möge der Centrale das Mißtrauen aussprechen und den Mitgliedern derselben den Rath geben, ihre Stellen niederzulegen, da sie es nicht verstünden, das Interesse der Landwirte zu wahren. Herr R. v. Kosmanit sprach Herrn Kokoschinegg für die sachliche und klare Darstellung der Pfeifer'schen Methode seinen Dank mit dem Wunsche aus, daß diese Methode sich, wie man es erhofft, bewähren möge. Auch Herrn Girstmayr dankte der Redner für die „Festnagelung“ des unrichtigen Vorgehens der Centrale, rief aber zu einer ruhigen Austragung dieser Angelegenheit. — Herr Dr. Leonhard sprach über das Vorgehen der Centrale gleichfalls seine Mißbilligung aus und stellte den Antrag, folgende Entschliebung anzunehmen: „Die Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale in Marburg mißbilligt das Vorgehen des Centralausschusses in der Angelegenheit Pfeifer und glaubt zur Forderung berechtigt zu sein, daß der Centralausschuss in dieser hochwichtigen Angelegenheit die Initiative insofern ergreift, daß er durch Sachverständige die Angelegenheit untersuchen läßt und das Ergebnis der Untersuchung und seine motivierte Ansicht öffentlich bekannt gibt.“ — Herr Girstmayr nahm nochmals das Wort, um zu erklären, daß der Centralausschuss zu sehr wissenschaftlich gebildet sei, um für praktische Bedürfnisse Verständnis zu besitzen; man solle in der Centrale Raum schaffen für einen praktischen Landwirt. Alle Beratungen in der Centrale würden in die Länge gezogen und führten zu keinen Ergebnissen. — Herr Reichenberg regte die Einberufung einer Winzerversammlung an, in der die Pfeifer'sche Rebenbehandlung in slovenischer Sprache erklärt werden solle. Herr Dr. Rabey äußerte mehrfache Bedenken gegen die Einführung der Pfeifer'schen Rebenkultur, welche Herr Dr. Leonhard entkräftete. Nachdem Herr Girstmayr seinen Antrag zu Gunsten der Leonhard'schen Entschliebung zurückgezogen hatte, sprach Herr Wanderlehrer Stiegler über den Niedergang der Weinkultur im steirischen Unterlande, über die Möglichkeit einer Hebung derselben und über die Erfolge im Versuchswingarten der steir. Obst- und Weinbauerschule, worauf Herr Pfeifer selbst über seine Weinbaumethode unterschiedliche Mittheilungen machte. — Die Versammlung nahm schließlich den Antrag des Herrn Dr. Leonhard und folgenden Antrag des Herrn Reichenberg an: „Unsere Weinbauerschule wolle das Pfeifer'sche Weinbausystem prüfen und dasselbe in einem allgemein zugänglichen Vortrage vor dem nächstjährigen Rebenfeste und der Haue für die Weingartenarbeiter bzw. Winzer im Interesse der Weinbautreibenden der Filiale in slovenischer Sprache erklären.“ Die Ausführung dieses Beschlusses wurde der Filiale übertragen.

(Ein neues gewerbliches Erzeugnis.) Herr Spenglermeister M. Partl hat ein Ablaufrohr erzeugt, welches so eingerichtet ist, daß man das Einfrieren leicht verhindern kann. Dasselbe ist auch bei jedem schon bestehenden Rohr gut anzubringen. Ein solches Rohr ist im Hause des Herrn Halbäth, Schillerstraße Nr. 12, im Hofe links, aufgestellt. Da es bedeutende Vortheile bietet, werden die verehrlichen Hausherren darauf aufmerksam gemacht, daß es an dem genannten Orte zu besichtigen ist.

(Vom Theater.) Heute nachmittags halb 4 Uhr findet wieder eine Kindervorstellung statt. Gegeben wird das hübsche, bei der ersten Aufführung mit großem Beifall aufgenommene neue Weihnachtsmärchen „Prinzessin Vorfüßchen“. Abends zum zweitenmale „Zabuka“. — Am Neujahrstage wird das Zauberstück „Zee Million“ von Elmar gegeben. Die Musik zu diesem Stücke ist von dem gegenwärtigen Chor-dirigenten des hiesigen philharm. Vereines Herrn Hans Rosensteiner.

(Beim Hochzeitschießen.) Jüngst ereignete sich in Gams wieder einer jener Unfälle, die darthun, daß es nothwendig ist, beim Pöllerschießen die größte Vorsicht anzuwenden. Am Vormittag des letzten Donnerstags fand in dem genannten Orte ein Hochzeitschießen statt, wobei Franz Schmied offenbar infolge eigener Unvorsichtigkeit schwere

Verletzungen am linken Arm und an den Augen erlitt, so daß die Befürchtung nahe liegt, er werde das Augenlicht verlieren. Dsmals haben auch wir schon vor unvorsichtigem Hantieren beim Pöllerschießen gewarnt, es scheint jedoch, daß auch die Unvorsichtigen nicht alle und erst durch Schaden klug werden.

(Auf den gestrigen Wochenmarkt) wurden gebracht: 60 Wagen mit Fleisch und Speck, 15 Wagen mit Erdäpfeln, 1 Wagen mit Zwiebel, 158 Säcke Getreide, 64 Stück lebende Schweine, 450 Stück Hühner, 80 Stück Enten, 60 Stück Gänse, 40 Stück Truthühner, 50 Stück Kapane. Im allgemeinen war der Markt schwach besucht, die Preise waren infolge dessen gedrückt. Speck wurde um 46—50 kr., Schinken um 47—48 kr., Schulter um 39 bis 40 kr., Rippen um 36—37 kr., Schweinsfüßl per Stück um 5—6 kr. und Schweinsfisch um 65—70 kr. verkauft. Bei der schwachen Zufuhr des Getreides blieb dasselbe auch im Preise zurück, was jedenfalls eine Folge der Feiertage ist. — In dem letzten Wochenmarktberichte vom 26. December muß es richtig heißen: Schinken 48 kr. nicht 78 kr.

(Marburger Kurzweil-Kalender.) Dieses kalendrische Werkchen, welches sich als unentbehrlicher Rathgeber für jeden Geschäftsmann darstellt, da es ein genaues Verzeichnis von Adressen der hiesigen Geschäftsfirmen und Auszüge aus den Bestimmungen der Gebühren- und Stempelordnung, sowie postalische Bestimmungen und endlich ein Verzeichnis der Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark, Kärnten und Krain enthält, erfreut sich des Beifalles aller Schichten unserer Bevölkerung. Der Kalender bildet auch infolge seiner geschmackvollen Ausstattung eine Zierde jedes Schreibtisches und sollte wegen seines unterhaltenden Inhaltes in keiner Familie fehlen. Der Rest der heurigen Auflage ist schon fast vergriffen, weshalb wir uns erlauben, die Kalenderfreunde aufmerksam zu machen, daß das Werkchen noch in der Verwaltung des Blattes um den Preis von 40 kr. erhältlich ist.

(Der deutsche nationale Taschennerkalender für 1895) stellt sich, wie seine Vorgänger, als ein prächtiges, von nationalem Geiste durchwehtes Werkchen dar, dessen Erwerbung allen Gesinnungsgenossen angelegentlich empfohlen werden kann. Zu beziehen ist es vom Herausgeber, Herrn Schriftsteller Karl Fro in Wien XII., Auerdurgasse 20 um den Preis von 1 Krone 20 Heller in Leinwand gebunden, oder um 2 Kronen 40 Heller in feinem Rothlederband.

(Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft), — aber nur dann, wenn sie glücklich gewählt sind. Solche passende Wahl zu treffen bietet oft Schwierigkeiten, namentlich wenn ein bestimmter Geldsack nicht überschritten werden soll und wenn die zu Beschenkende in Verhältnissen lebt, in denen eine unnütze Kleinigkeit wenig Freude hervorgerufen würde. Ein Töpfchen Liebig's Fleischextract jedoch wird von der Hausfrau wie von der alleinstehenden Dame jederzeit gern acceptirt werden. Die verschiedenen Büchsegrößen, in welchen Liebig's Fleischextract in den Handel gebracht wird, ermöglichen es, das Geschenk zu jeder beliebigen Preislage zu besorgen.

(Warnung vor Imitationen.) W. Maagers echter gereinigter Dorschlebertran wird nunmehr, um den vielen Imitationen desselben entgegenzutreten, bloß in solchen dreieckigen Flaschen versandt, deren äußere Umhüllung mit einem geschliffen geschützten Verschlussstreifen versehen ist, wie derselbe in den in unserem Blatte enthaltenen Annoncen abgebildet erscheint. Durch diesen Verschlussstreifen sind die Flaschen jetzt von außen schon leicht von anderen dreieckigen Flaschen zu unterscheiden, und als die echten zu erkennen. Patienten, denen vom Arzte der Maager'sche Lebertran verordnet wurde, wollen daher dreieckige Flaschen, welche diesen Verschlussstreifen nicht haben, als Imitation entschieden zurückweisen.

Schaubühne.

Donnerstag, den 27. d. wurde Schiller's Trauerspiel „Maria Stuart“ vor einem gut besuchten Hause gegeben, welches dem Fr. Seeburg, zu dessen Vortheil die Vorstellung stattfand, mehrfache Ehrungen bereite. Durch die Wahl des Stückes für ihren Ehrenabend bewies die feinsinnige Künstlerin, daß ihr Geschmaack dem Idealismus zugewendet ist, der sich in den Dichtungen unseres größten Dramatikers so mächtig und herrlich offenbart. Und unsere Theaterbesucher hatten keinen Anlaß, diese Wahl zu bereuen, denn die Vorstellung wurde dem großen Werke nach Maßgabe der vorhandenen Mittel gerecht. Die Beneficiantin verkörperte die jungfräuliche Königin in wohlüberdachtem, wirkungsvollen Spiele und erntete lebhaften Beifall. Die gleiche Anerkennung wurde auch dem Fr. Proschke zuteil, welche die Rolle der unglücklichen Maria spielte. Ganz vortrefflich war der Mortimer des Herrn René, dessen Begabung bei der Bewältigung so schwieriger Aufgaben am deutlichsten zu Tage tritt. Lobend verdienen auch die Leistungen der Herren Karmel (Cecil) und Brüller (Talbot) erwähnt zu werden.

Kunst und Schriftthum.

„Laß doch das gute Mädchen dichten!“ Mit diesen Worten beginnt in dem neuesten Heft der Familienzeitschrift „Universum“ (Verlag des Universum, Dresden) ein Artikel aus der Feder des bekanten Prof. F. Luthmer, in welchem der Verfasser die verderblichen Folgen des grassirenden Dilettantismus ins Bereich seiner Ausführungen zieht und insbesondere den „Dilettantinnen“ in ost factastischer Weise ihre Schwächen vorhält. War es in dem vorhergehenden 5. Heft F. Avenarius, der mit einem Beitrag „Die Kunst in der Kinderkammer“ das Interesse aller Eltern erweckte, welche das Verständnis ihrer „Kleinen“ in die richtigen Bahnen geleitet wünschen, um einer Verbildung der Jugend auch in künstlerischer Beziehung von Anfang an vorzubeugen, so wendet sich Luthmer mit demselben Endzweck an die „Großen“ und speziell an die Dilettantinnen, mögen sie nun malen, dichten, Leder punzen, modellieren, kerbschnitzen zc. Kurz gesagt: ein Beitrag, welcher verdient, von jeder gebildeten Familie gelesen und — da es der Verfasser auch an guten Rathschlägen nicht fehlen läßt — beherzigt zu werden.

Briefkasten der Schriftleitung.
 Unseren geehrten Mitarbeitern und Berichterstattern rufen wir anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels ein herzliches Heil Neujahr! zu und ersuchen sie gleichzeitig, uns auch im kommenden Jahre dieselbe Treue zu bewahren.

Eingekendet.
 Für Städtebewohner, Beamte zc. Gegen Verdaunungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlich-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Brenncampagne 1893/94.
 Kön. ungarische Finanz-Direction
 Budapest-Landbezirk.
 An die Firma
Graf Stephan Keglevich Nfg.
 Promotorer Cognacfabrik, Budapest.
 Ueber Ihr Ansuchen wird Ihnen über die in Ihrer Promotorer Cognacfabrik in der 1893/94er Produktionscampagne aufgearbeiteten Weinquantitäten und die hierfür entrichtete Brennsteuer der bezugshabende Ausweis anbei ausgefolgt.
 Budapest, am 14. August 1894.

Fináczy m. p.
Ausweis
 über das durch die Promotorer Cognacfabrik der Graf Stephan Keglevich Nachfg. in der Produktions-Campagne 1893/94 aufgearbeitete Weinquantum
Summirt: 1,195.750 Liter
 und die hierfür bezahlte Brennsteuer:
Summirt: 12.555 fl. 69 kr.
 Promotorer kön. ung. Finanzwach-Abtheilung.
 9. August 1894.
Rudolf Garszki m. p., Resipient.

Diese bisher nur durch uns der Oeffentlichkeit übergebenen amtlichen Ausweise liefern wiederholt den Beweis, daß unsere Producte jeder anderen Marke an Reellität weit überlegen sind und daß das Vertrauen, welches unseren Producten entgegengebracht wird, auch umso mehr gerechtfertigt erscheint, als unsere Fabrik, die im Jahre 1882 gegründet wurde, erst in den Jahren 1885 und 1886 Marke * und ** 1888 „ „ *** 1891 „ „ ****

in Verkehr brachte. Diese Thatsachen beweisen zur Genüge, mit welcher außerordentlichen Solidität unsere Fabrik arbeitet, mit hin dürfen wir auch bestimmt erwarten, daß jedermann, der Wert auf reelle und exquisite Marken legt, ausschliesslich den nur mit Ehrendiplomen prämiirten und überall erhältlichen

COGNAC
Gróf Keglevich István
 verlangen wird. 1697
 Die Direction der
 Graf Stephan Keglevich Nfg. Promotorer Cognac-Fabrik
 Budapest.

1209
Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT SUCHARD
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
 LEICHTLÖSLICHER CACAO
 1 K^g = 200 TASSEN

Preis-Medaille: Wellensstellung Chicago.
 Goldene Medaille, Wellensstellung Paris 1889.
 82

Verzeichnis der Abnehmer

der Enthebungskarten von formellen Glückwünschen zum Neuen Jahre und Namensfeste.

Herr Ludwig Franz	fl. fr. 3	Frau Anna Letnit	fl. fr. 20	Frau J. Tauchmann	fl. fr. 1	Herr L. Kralik	fl. fr. 2	Herr Josef Wehlmayer, Hausbesitzer	fl. fr. 50
" Karl Riffmann sen.	1	Herr Alois Baicer	50	Herr F. Felber	1	" Dr. Heinrich Lorber	1	Frau Maria Riter, Hausbesitzerin	40
" Karl Hanzel	1	Frau Marie Worsic	10	Marburger Escomptebant	2	" Leopold Klein	1	" Theresie Serbic, Hausbesitzerin	50
" Johann Gsellmann	50	Frau Maria Drexler, Hausbes.	1	Herr Josef Martinz	1	" Jakob Zollenstein	1	" Friederike Fallent, Hausbesitzerin	30
" Johann Kretz	1	Herr Franz Schosteritsch, Hausbes.	1	" Conrad Wöfling	1	" Flucher	1	Herr Johann Mercher, Hausbesitzer	1
" Anton Malby	1	Frau Louise Manhard	1	" Wägerer	1	" F. Lorber	1	Frau Podtrajscheg, Hausbesitzerin	1
Marburger Lagerhäuser der steierm. Escomptebant	3	Herr Anton Katschmann	1	" Gebrüder Schlesinger	1	" F. Kautny	1	Herr A. Gradischnig, Hausbesitzer	80
Herr Sidor Göring	1	Frau Theresie Wiesenthaler	1	" Alexander Rosenber	1	" von Nemethy, F.M.L.	2	" F. Leidl, Verwalter	1
" M. Löwinger	1	Herr W. Dörfler	1	" S. J. Turad	1	" Vallieux, Oberst	1	" Dr. Schmirmaul	1
" Hausmaninger	1	" S. Kovak	1	" Josef Birch	1	" S. Schreiner, k. k. Director	1	" Brandl, Orgelbauer	50
" Josef Käfer	1	" Jakob Vancalari	1	" E. Tiffo	1	" Unbenannt	50	" Karl Friz, Fleischhauer	1
" Schweizer	50	" Julius Pirmer	1	" Dr. A. Grant	1	" Balzer	1	" Karl Tratnik, Gürtler	50
" J. Wielberth	1 50	" Rohrer	1	" Joh. Hinte	1	" Jos. Frank, k. k. D.-R. Dir.	1	" J. Rabaz, Maler u. Anstreicher	1
" A. Frohm	1	Frau A. Jellek	1	Frau Marie Duchatsch	1	" Riedler, Bürgerhuldirektor	1	" Karl Dobeitscher, Hausbesitzer	30
" Franz Duandest	1	Herr Franz Dolenc	1	" Maria Robathin	1	" Dr. Schimm, Zahnarzt	1	Frau Josefina v. Rang, Hausbesitzerin	1
" B. Hanel	1	" Johann Menhard	1	Herr Erhart	1	" Alois Jäger, Uhrmacher	1	Herr Ignaz Widgah, städt. Gärtner	1
" Pehlo	10	" M. Moric	1	Herr Wilhelm Witzlaczil	1	" Dr. Sernek, Advocat	1	" B. Seenuß, Obstl.	1
Frau Elise Reischle	20	" Dr. Alois Jahn, k. k. Landesgerichtsrath	1	" A. Naszo	1	" Dr. M. Reiser	1	" v. Mandelsloh, Obstl.	1
Herr Mathias Karpf, k. k. Postofficial	1	" Dr. Franz Bousel, k. k. Landesgerichtsrath	1	Frau Marie Folger	1	Baronin Bourgeois, Private	1	" S. Sösch, Privatier u. Hausbes.	1
Frau Anna Stolla, Postofficialsgattin	1	" Dr. Alex. Wilkang, Advocat	1	Herr Anton Bret	1	Herr Dr. V. Glancit	2	" Karl Krainz, Gasanstalt	1
Herr A. Link	1	" Albert Dgrifeg, Großhändler	1	" Bagrandl Ferd.	1	" Werhoni, Schmiedmeister	1	" Kalmann, Dir. d. Weinbausch.	1
" Krader u. Küster, Weinhdl.	2	" Dr. Eschebull	1	" W. Lehner	1	" Tscherne Johann	1	" Knauer, Adjunct	1
" Lupinet	1	" Franz Spädel, Stationschef	1	" F. A. Bürker	1	" Alexander Nagy	2	" von Sloß, Oberstl.	1
" Josef Vod	1	" Silv. Fontana	1	" Dr. Amand Rat	1	" Franz Kaver Böhm, Privatier	2	" Weingraber, k. k. Cab.-Cour.	1
" A. Spiller	1	" Alois Mayr	1	" Rigdor	1	" Basso, Privatier	3	" von Rziha, Oberst i. R.	1
" Pleveal	50	" Halbärth	1	" Ketz	1	" Drozen, Dompropst	3	" Johann Krois, Schustermeister	40
" Michael Hois	20	" Urbantschitsch	1	" Josef Dufel	1	" Dr. Krizanic, Domherr	1	" Goriny, Hausbesitzer	50
" Strabe	1	" Braun	1	" Alois Weiß	1	Frau A. Faleskini, Hausbesitzerin	1	" F. Pichler, Steueramtsadjunct	1
Frau A. Schriebl	50	" Ferd. Staubinger	2	" Gruga Michael	1	Herr Goshenhofer, ev. Pfarrer	1	" Baron Mizich-Rast, Realitätsb.	5
Herr B. Jach	50	" R. Kornfeld	1	" Karl Scherbaum	1	" Schmidt & Friedriger, Baumeist.	1	Frau Beil, Hausbesitzerin	2
Ungenannt	20	" Ködl	1	" Pachner	1	" Wilhelm Ehrenberg, Hausbes.	1	Herr Karl Hauser, Fabrikbesitzer	2
Herr Fleischer	50	" Sedlaczek, Oberstlieutenant	1	" N. Györef	1	" Terjschel, Casino-Restaurateur	1	Frau M. Grufchonis, Hausbesitzerin	1 50
" Gallus	20	" Bettl Holzner	1	" Conrad Prosch	1	" S. Kutschera, Hausbesitzerin	1	" Schmid, Gasthausbesitzerin	1
" Tomai	2	" Julius Kratina, Official der Südbahnwerkstätte	1	" Johann Merio	1	Herr F. Giegerl, Kaufmann	1	Herr Lauter, Professor	1
" Vincenz Konecny	1	" Felix Jert	1	" Gustav Pirchan	1	" Sagai, Hausbesitzer	1	" F. Valaster, Anstreicher.	1
" Johann Mayer	1	" A. E. Vininger	1	" Unbenannt	50	" Martin, Hausbesitzer	1	" Piffanek, Bäckermeister	1
" Paul Richter, Glanzwachs- u. Lederfett-Erzeuger	1	" Huber Vincenz, Hausbesitzer	1	" And. Dohnalik	1	" B. Berner, Bäckermeister	1	" Ernest Grund, Kaffeehauspächter.	1
Frau Blecha	1	" Koloschinegg	2	" Th. Modrinjal	1	" B. Carneri, Hausbesitzer	2	" Dr. Gaston v. Britto, Professor	1
Herr C. Schmidt	1	" W. König	1	Herr Urbaczek	1	" Frau M. Wettermel, Hausbesitzerin	1	" Johann Küttner, Gasthausbesitz.	1
" Fried. Wolf, Leichenbestatt.	1	" J. G. Gruber & Sohn	1	" May Wolfram	1	Herr Swath, Hausbesitzer	1	Frau M. Schmiderer, Hausbesitzerin	2
Frau Maria Hojfel, Wirtin	50	" Joh. Miloschitsch	1	" Gustav Scherbaum	1	" Josef Kitz, Kaufmann	50	Herr L. Brauner, Ingenieur	1
Herr Dr. F. Radey, k. k. Notar	2	" Anton Strablegg	50	" Joh. Müller	1	" Hartmann, Hausbesitzer	1	" Johann Fritsche, Willenbesitzer	1
Ungenannt	50	Frau Johanna Nulle	1	" Franz Murschek	1	Frau Tschernitschek, Hausbesitzerin	1 40	" Stachl, Hausbesitzer	1
Frau Dehm	1	Herr Rembert Martinz	1	" Pichler	1	Herr Schrost, F.M.L.	3	Cyrius-Buchdruckerei	1
Herr Franz Dehm	1	" F. Tscheppe	1	Frau Fräuhof-Reiser	1	" Tscheligi, Hausbesitzer	2	Herr A. Galle, Regimentschneider	1
Kirchenbau	1	" Dr. Terz	1	Herr Johann Sauer	1	" G. Lendler, Branntweinschant	1	" B. Spädel, Gasthauspächter	1
Frau Ottilie Pichler	1	" Alois Duandest	1	" Anton Kleinschuster	1	" Felix Schmidl	1	" Böhmi, Schlossermeister	40
Herr Nepolitski	1	Frau Bidefeldt	1	" Weiß	1	" Prinz E. v. Orleans	5	" B. Walter	1
" Denzel	1	Herr F. Lautscher	1	" P. Gregor Ehrlich	1	" A. Langer, Ober-Post-Verw.	1	" Max Strauchill, Hausbesitzer	1
" Hein. Krapel, Photograph	1	Frau Theresie Küster	1	" F. Wambrechtjamer	50	" M. Marinitich, Hausbesitzer	1	" Josef Felber, Hausbesitzer	1
" Fries	1	Herr Ferd. Küster	1	" Girtlmayr	1	" Schmiderer, Hausbesitzer	2	" Josef Sitter, Hausbesitzer	1
" Ritter v. Rainer	1	" August Göb	1	" P. Kammerer	1	" L. v. Beckh, k. u. k. Optm. i. R.	1	" Heinrich Beer, Hausbesitzer	1
" Slavic M.	50	" Johann Fesl	1	" Rupert Repnig	1	" Graf u. Gräfin Szécheny	5	" Anton Krapel, Hausbesitzer	1
" Hans Plattner	50	Herr Ferd. Kuster	1	" Andlovec	1	" Josef Richa, Spengler	50	" Fiebiger, Hausbesitzer	1
Ungenannt	50	" Alois Jahn	1	" Brabl	1	" Franz Riefer, Kaufmann	1	" Adolf Binder, Musikdirector	1
Frau Baronin Lebzelter	1	" Johann Pelikan	1	" Karl Ludwig	1	" Graf Rostiz, k. u. k. General	2	" Gribovsek, Professor	1
Herr Bergler	50	" Alex. Startel	1	Frau Anna Schein	1	" M. Reismann, Beamte	50	" M. Matel, Professor	1
Böhl	1	" Rom. Pachner	1	Herr Joh. Vogl	1	Frau Elise Ros, Hausbesitzerin	50	" F. Fribernit, Professor	1
Frau Josefa Bucher	1	Frl. Schmid	50	" Richard Löschnigg	1	Herr C. Frank, Privatier	1	" Th. Klampfer, Zimmermeister	1
Herr Georg Stern	1	Herr Johann Grubitsch	1	Frau Maria Jaricic	1	" Franz Neger, Hausbesitzer	1	" Katharina Wracko	20
" B. Badl	1 50	" Franz Rerschak	1	Herr Johann Grubitsch	1	Frau Marie Pfeifer, Hausbesitzerin	50	" Josef Weisak	1
" Nager	1	" F. Rager	1	" Franz Rager	1	Herr Josef Riech, Bauhändler	1	" Martinek, Gasthausbesitzer	1
" Georg Pirzer	1	" Th. Fehrenbach	1	" Matth. Wurzinger, Gastwirt	1	" Mauric, k. k. Haupt-Controllor	1		
						" Fritz Reizmann, Hausbesitzer	1	(Schluß folgt.)	

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. KRALIK

Marburg (Ed. Janschitz' Nachfg.) Postgasse

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

<p>Für Aemter, Advocaten u. Notare: Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.</p>	<p>Für Hotels und Gasthöfe: Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher etc.</p>	<p>Für Corporationen und Vereine: Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungstabelle, Cassabücher etc.</p>
<p>Für die Geschäftswelt: Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruck auf Briefe und Couverts.</p>	<p>Für den Büchermarkt: Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.</p>	<p>Allgemeiner Art: Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Stierbe-Park, Trauungskarten.</p>

Verlags-Drucksorten für Gemeinbeamtler, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abschlagsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solide Ausführung, schleunige Lieferung bei billigster Berechnung.

Marburger Zeitung.
Leihbibliothek.
Marb. Kurzweil-Kalender.

Wohnung
mit 4 Zimmer und Zugehör ist zu vermieten. Anzufragen in der Verw. des Blattes.

Süßer, neuer Wein
per Liter 32 kr. im Eigenauschank, Rärntnerstraße 22, rückw. im Hofe.

Wohnung
2 kleine Zimmer sammt Küche vom 1. Jänner zu vermieten. Anfrage Bäckerei Postgasse. 2263

Holz-Verkauf!
Leistungsfähiger Großgrundbesitz empfiehlt sich reellen zahlungskraftigen Firmen zur dauernden Lieferung von Brenn-, Bau- u. Schnittholz im Wege der Drau-Flößerei. Adresse in der Verw. d. Bl. 2140

Ein hübsches möblirtes Zimmer in der Nähe des Südbahnhofes ist vom 1. Jänner an zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 2222

Sogleich zu vermieten sehr schöne Wohnung
mit 5 Zimmern und Zugehör im 2. St. des Sparcassegebäudes. Anzufragen in der Sparcasse-Kanzlei. 2253

Der Waschttag

kein Schreckenstag mehr.

Bei Gebrauch der patentierten **Mohren-Seife** wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Bei Gebrauch der patentierten **Mohren-Seife** wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. — Bei Gebrauch der patentierten **Mohren-Seife** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der patentierten **Mohren-Seife** wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. Bei Gebrauch der patentierten **Mohren-Seife** wird Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart. **Vollkommene Unschädlichkeit** bestätigt durch Urtheil des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles**. 2125

Zu haben in allen grösseren Spezerei- und Consumgeschäften.
Haupt-Depot: **Wien, I., Renngasse 6.**

Wunsch und Dankagung.

Ich wünsche allen meinen verehrten Gönnern und Wohlthätern ein glückliches Neujahr und spreche gleichzeitig für die mir bis nun erwiesenen Wohlthaten meinen innigsten Dank aus; bitte auch fernhin um ein gütiges Wohlwollen.
Vollkommen erblindeter Drehorgelspieler in Marburg: **Johann Bilger.**

Badeanstalt.

Die ermäßigten Preise für Dampfbäder sind während der Wintersaison nicht gültig.

SUPPEN MAGGI WÜRZL

Zu haben bei **Max Wolfram.**

Anzeige.

Einem P. T. Publicum gebe ich hiemit Nachricht, dass ich

Saison-Neuheiten

in grösster Auswahl zu billigst festgesetzten Preisen vorrätig habe.

Das Sortiment besteht aus Wirtschafts- und Putzschürzen, Glacé-Handschuhe, Schwedische Handschuhe, Patent Mieder „Excelsior“, Seidenstoffen, Samnten, Peluchen, Passementerien und Aufputzartikel, Bänder, Spitzen, Stickereien und geklöpelte Erzgebirg Spitzen und Einsätze für Bettwäsche. Leinen - Taschentücher, Chenillien-, Seiden- und Woll-Echarps.

Wirkwaren, als: Hemden, Leibchen, Beinkleider, Socken und Strümpfe,

Hauschuhe, echi russische Galloschen und Schneeschuhe. Ballfächer, schöne mit Parfumerien gefüllte Cassetten, feine Seife in hübschen Cartons. Cravatten.

Hans Pucher

MARBURG
19 Herrengasse 19.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S
echter gereinigter



Leberthran

(in geschicklich geschützte Adjustierung)
von **Wilhelm Maager**
in **Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: **Wien, III./3., Heumarkt 3.**, sowie in den meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. A. König, Apotheker und M. Wolfram, Droguist.**
General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei: **W. Maager, Wien III./3., Heumarkt 3.** 1753

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratten,

die besten Bettensätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. steir. Draht-Matratzenfabrik **R. Makotter** in **Marburg, Kärntnerstrasse 29.**
Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Schulhausbau.

Am 10. Jänner 1895 um 11 Uhr vormittags findet im Schulhause zu **St. Margarethen a. Pöfnik** die Minuendo-Vicitation behufs Uebernahme des Adaptirungsbaues des Schulhauses in **St. Margarethen a. Pöfnik**, dessen Kosten auf 10.564 fl. 22 kr. präliminirt sind, statt. Baupläne, Baubedingnisse und der Kostenüberschlag liegen bei der hiesigen Schulleitung zu Jedermanns Einsicht auf. Der Ersteser hat ein Vadium von 10 Percent zu erlegen. Bauunternehmungslustige werden zur Vicitation freundlichst eingeladen. 2259
Ortschulrath **St. Margarethen a. Pöfnik**, am 24. December 1894.
Der Obmann: **Anton Baumgartner.**

Executive Feilbietung.

Landtäliches Gut **Steiermark.**
Gut Melling, zum Theile im Pomörium der **Stadt Marburg** gelegen, im Flächenmaße von ca. 90 Joch, darunter ein großer Complex wertvoller, auch parcellirter **Baugründe** mit großen, auch zu jedem industriellen Unternehmen verwendbaren Gebäuden, einer neu erbauten hübschen **Villa**, Steinbrüche, Sandgruben und zur Ziegeleierzugung geeigneten Lehmgründen, sammt bedeutendem fundus instructus im gerichtlich erhobenen Schätzwerte von **63.000 fl.** wird am **13. Februar 1895** beim k. k. Bezirksgerichte **Marburg i. D. U.**, von 11 bis 12 Uhr vormittags executive versteigert, auch unter dem Schätzwerte hintangegeben. 2264
Alle nähere Auskünfte bei **Dr. Julius Feldbacher**, Advocat in **Marburg.**

Schulhausbau.

Behufs Vergebung des Schulhausbaues in **Kötsch** wird die Minuendo-Vicitation für den 13. Jänner 1895 um 3 Uhr nachmittags im Schulhause zu **Kötsch** hiemit ausgeschrieben.
Der Voranschlag beträgt 13.402 fl. 89 kr. und haben die Vicitanten ein 5percentiges Vadium im Baren oder in pupillarischeren Werthen zu Händen der Vicitations-Commission zu erlegen. 2267
Der Kostenvoranschlag, die Pläne und Baubedingnisse können vom 30. December 1894 an täglich bei der Schulleitung in **Kötsch** eingesehen werden.
Ortschulrath Kötsch, am 28. December 1894.
Der Obmann.

Kunstdünger

Fabrik chemischer Producte in **Brasnig a. d. Südb.**
offerirt 2189

Superphosphate

jeder Art, sei es ohne Beimengungen oder combinirt mit Kali- und Stickstoffsalzen. Ferner werden auch abgegeben: Chilisalpeter, Kalisulfat, Kalisalpeter etc. Prospekte mit Preisangabe auf Verlangen gratia und franco durch unseren Vertreter **Herrn Carl Schmidt** in **Marburg a. D. Zegetthoffstraße 22.**
Wegen Art und Menge des anzuwendenden Kunstdüngers gibt auf schriftl. Anfragen die landw. chem. Landes-Versuchstation in **Marburg** Auskunft.

= Ergänzungsband zu „Brehms Tierleben“. =
Soeben erschien im Anschluß an das berühmte Werk:

Die Schöpfung der Tierwelt

Von **Dr. Wilh. Haacke.**

Mit 469 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt nebst 1 Karte von **R. Koch, W. Kuhnert, G. Mützel** u. a.
13 Lieferungen zu je 1 Mk. oder in Halbleder gebunden zu 15 Mk. Prospekte kostenfrei.
Verlag des Bibliographischen Instituts in **Leipzig.**

Ein Petroleumofen

ist zu verkaufen. Anfrage **Herrengasse 27** beim Hausmeister. 2234
Auch ist daselbst ein schwarzer Männerrock zu verkaufen.

Schöne Wohnung

bestehend aus 2 geräumigen, gassenseitigen Zimmern, Küche u. Zugehör ist vom 1. März 1895 an zu vermieten. Gefällige Anfragen im **Weinschank, Sophienplatz 3.**

Ein Riesen-Ariston

sehr gut erhalten, mit 46 Notenblättern ist zu verkaufen. 2223
Wo, sagt die **Verw. d. Blattes.**

Kinderbett

ein gut erhaltenes gemaltes, eisernes und ein Salontisch billig zu verkaufen. Anfrage in der **Verw. d. Bl.** 2272

Verkäuferin

für eine Zuckerbäckerei, am Platz gut bekannt, wird gegen hohe Procente sogleich aufgewonnen. Näheres **Josefsgasse 25, E. Erjavitschnig.** 2275

Kinderlose Partei

sucht eine Wohnung von zwei kleinen Zimmern oder ein großes Zimmer mit Küche in der inneren Stadt. Adresse in der **Verw. d. Bl.** 2280

Die elegante Mode

Herausgeg. von der Redaction des „Bazar“.
Preis pro Quartal 3/4 Mark
(in Oesterreich-Ungarn nach Cours.)

Monatlich erscheinen zwei Nummern
Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürl. Größe.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonniert bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen





Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

des **Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.**
Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Triebwerks etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**
Preisourante auf Verlangen gratis. Eigene mechanische Werkstätte.

Für Neujahrs-Geschenke

empfiehlt

Vincenz Seiler

Gold- und Silberarbeiter, Marburg, Herrengasse 19

sein großes Lager von Brillant-Ringen, Ohrringen, Brochen und Braceletten, sowie Goldringe mit farbigen Steinen in 14 u. 6 Karat Gold, Braceletketten, Kollierketten mit Herz und Kreuz, Herren-, Damen- und Knaben-Uhrketten in 14 Karat Gold, Double und Silber. Granat- und Korallenware.

Große Auswahl in Silber- sowie Chinasilber-Löffeln, Bestecken, Aufsätzen, Brotkörben, Tortenblätter, Salatschüsseln, Theekessel, Wein-, Liqueur- und Theeservice, Leuchter, Blumenhalter, Rauchservice, Dosen für Cigaretten-Tabak sowie fertige Cigaretten, Zündholzbüchserin, Cigaretten- und Cigarrenspitzen, Schreibzeuge, Photographierahmen, Stöcke u. s. w. 2126

Übernimmt auch sämtliche in dieses Fach einschlagende **Neuarbeiten, Reparaturen und Gravirungen** unter Zusicherung der schönsten und solidesten Ausführung und **billigsten Preise**.

Altes Gold und Silber wird zu den höchsten Preisen gekauft.

Pfau's Quarnero Brandy



Besser und gesünder selbst als französischer Cognac.

Zu haben in Cilli bei Milan Hočevár.

Einzigste Fabrik der Welt!
Pfau & Co., Fiume (Quarnero.)

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

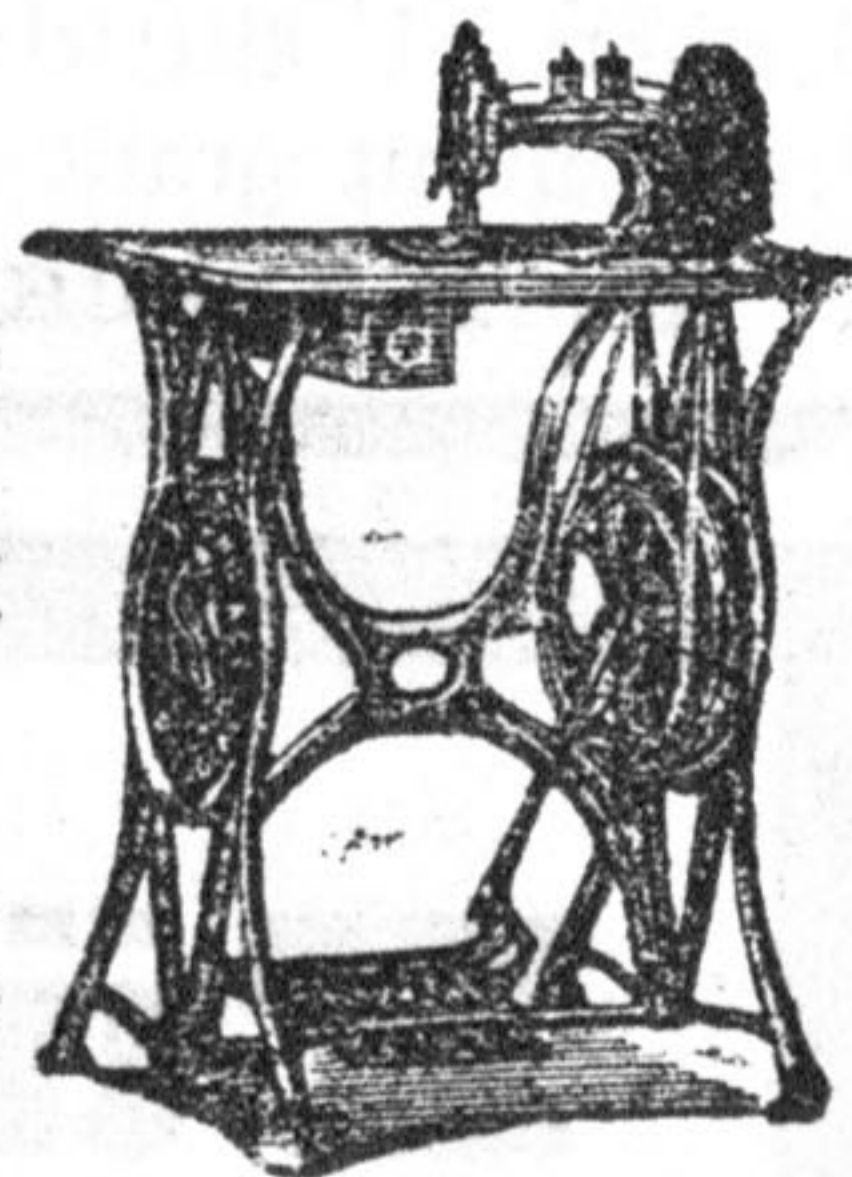
von **FRANZ NEGER**

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:

= Postgasse 8 =

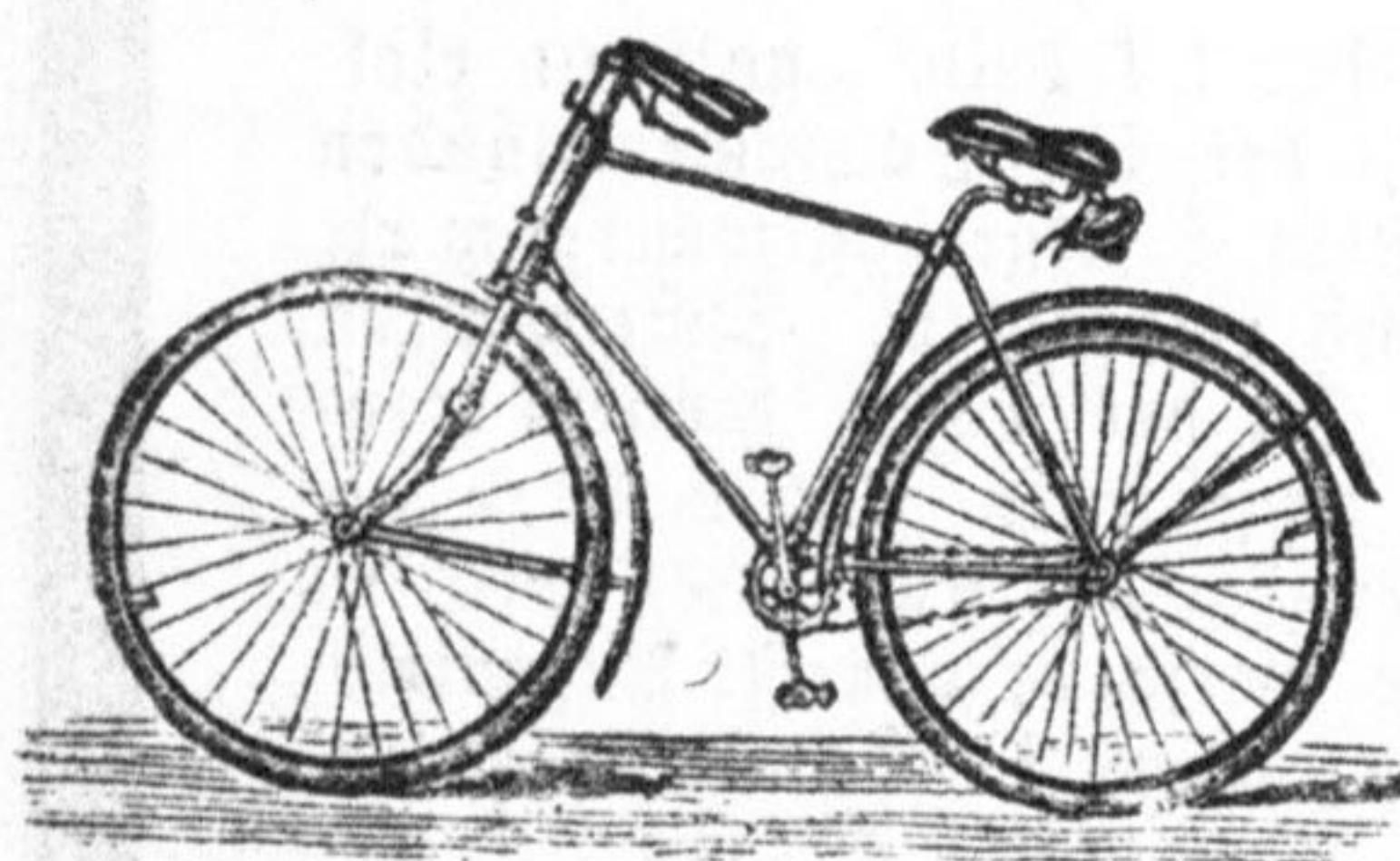
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.



Ersatzteile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Filiale: Klagenfurt, Wienergasse 10.



Eigene Fahrbahn im Hause.

Langholz - Verkauf!

Aus heuriger Winterschlagerung werden **100 Stück Bauholz** und zwar: 80 St. Tannen und 20 St. Fichten, 20-30 m lang, mit 20-30 cm Zapfstärke, abgegeben.

Offerte an das Forstamt **Stift Griffen** in Kärnten. 2141

Zu vermieten:

Schöne Wohnung

mit 3 großen Zimmern, Cabinet, Küche u. Speisekammer vom 1. Februar. 2233
1 Stall, Wagensremise, Kutschzimmer, 1 Schüttboden, 2 Keller, 1 große, lichte, trodene Werkstätte. Kärntnerstraße 22.

Ein schön eingerichtetes

Zimmer

ist sofort zu beziehen. --- Anfrage Domplatz 6. 1347

Für

1 Krone

voreingesendet, sende an Jedermann franco 5 Schachteln 2183

Mörath's steirische Graupen-Zeltchen

nach solchen Orten, wo noch keine Verkaufsstellen sind. Depot in Marburg bei M. Verdajs.

Alles Zerbrochene

Glas, Porcellan, Holz u. s. w. fittet **Plüß-Stauffer-Ritt.**

Gläser zu 20 und 30 Kreuzer bei Max Wacher, Hauptplatz, Max Wolfram, Droguerie, Andreas Plajer, Papierhdlg.

Als Compagnon

wünscht sich ein Mann gesetzten Alters bei einem **Greisler-, Charcuterie-, Trödlerei-** oder **Holz- u. Kohlenhandlungsgeschäfte** mit einigen 100 fl. zu betheiligen. Offerte an die Verwaltung des Bl. bis 30. d. M. 2250



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von Ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich Crème und Grolichseife kosten ja zusammen nur 1 fl. und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen, billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie **Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Witteflecke, Nasenröthe** u. c. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 60 fr.

Savon Grolich

dazu gehörige Seife 40 fr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,

Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Zur Herbstsaison!

Herren-Anzüge Knaben-Anzüge

Paletots und Menczikoffs zu billigst festgesetzten Preisen in reichster Auswahl bei

Leop. Klein

Schneidermeister,
Marburg, Burggasse 3.
1534

Oesterreichisches

Finanz-Institut

ersten Ranges

engagiert barcautionsfähige und verständige Persönlichkeit, welche den Marburger Platz und dessen Umgebung gründlich kennt und sich einer **Vermittler-Thätigkeit** mit Nachdruck und Gewandtheit **ausschliesslich** widmen kann. Bezügevereinbarung vorbehalten.

2240

Anerbieten unter ‚Thatkräftig‘ Graz postlagernd.

Alois Heu jun.

Marburg, Hauptplatz,

Best eingerichtete mechanische Strickerei

Empfehle mich zur Anfertigung von Strickarbeiten und versichere der besten und billigsten Bedienung.

2032

Die Buchdruckerei L. Kralik, Ed. Janschik' Nachf.

Marburg, Postgasse 4

empfiehlt als praktisches und billiges Geschenk den

Marburger Kurzweil - Kalender.

Derselbe enthält nebst dem Kalendarium Notizblätter, Lottoziehungen u. nur **Original-Beiträge** der Marburger Gesellschaft, sowie einen Rückblick über das abgelaufene Jahr. Die **Adressen** der Behörden, Aemter, Vereine, Notare, Advocaten, Aerzte, Kaufleute, Handel- und Gewerbetreibenden sind nach amtlichen Quellen zusammengestellt.

Preis geb. mit Chromotitel 40 fr., per Post 45 fr.

Diesen **Marburger Original-Kalender** bitte nicht zu verwechseln mit dem M. Plajer'schen Marburger Schreibkalender.

Ferner **Visitkarten** in einfacher und elegantester Ausführung, **Geschäftsbriefe** und **Converte, Facturen**, alle Sorten **Rechnungen, Reclamkarten** und **Kalender**, sowie **Neujahrskarten** mit Text- und Firmadruck.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in:

Mieder,

Specialität Stephanie-Mieder, neueste hohe Façon, beste Qualität äußerst dauerhaft per St. fl. 1.40.

Echarps,

in Baumwolle, Schafwolle, Seide und Chenille in größter Auswahl per Stück von 48 fr. aufwärts.

Handschuhe

für Herbst und Winter in größter Auswahl, für Damen, Herren und Kinder.

Blousen,

Tricot-Taillen, Unterröcke, Hosen, Leibchen, Strümpfe und sämtliche Wirkwaren.

Aufputzartikel

als: Sammte, Plüsch, Borden, Marabouts, Knöpfe, Spitzen und Bänder.

Das Allerneueste

für die Saison.

K.K. AUSSCHL. PRIVIL.

WIENER MODE

nur bei **Gustav PIRCHAN** **MARBURG** (STEYERMARK) zu haben.

Stefanie PRINCESSE MIEDER

NEUESTE RÜCHSTE FORM

!! Neuheit !!

Wasserdichte

Herbst- und Winter-Lodenhüte

aus der k. k. priv.

Hutfabrik der Herren Josef Widler & Söhne in Graz
empfehlen zu Fabrikspreisen 1802

Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Marburger Bade-Anstalt.

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-,
Douchen- und Wannenbäder. — Jeden Mittwoch und Freitag
von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends Dampfbäder zu
ermäßigten Preisen. 1376

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder elektrisches Gaslicht; man kommt also mit weniger Gas aus als bisher. 1792

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht und rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

Gasglühlicht läßt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen etc. sofort anbringen.

Ermäßigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper und Cylinder) inclusive Montage 5 fl. 30 kr.

Oesterr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Wien.

Zu haben in der Gasanstalt in Marburg.

Preisgekrönt!

Paris 1889 Gent 1889
Brüssel 1891 Wien 1891
Chicago 1893 Magdeburg 1893

P. F. W. Barella's

Universal-Magen-Pulver.

Erzielt außerordentliche Erfolge und beseitigt sofort alle Beschwerden.

Versuch umsonst,

da ich bereit bin, Proben gratis, gegen Porto (10 Kr.) zu versenden, nebst Auskunft. Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.

BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella,

Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. 1398

Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.

NEUSTEIN'S *verzuckerte*

ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenbares Zeugnis des Herrn Hofrathes Bitha ausgezeichnet. 1678

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. B.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck, Heil. Leopold' und mit unserer Firma: Apotheke zum Heil. Leopold', Wien, Stadt, Gasse der Spiegel- und Plantengasse, versehen ist.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Niederlage

von

Henry Nestle's Kinder-Nährmehl, Chocolate Ph. Suchard, Blockers entöltes Cacao-Pulver, Moll's Franzbrantwein.

Thee.

Pecco - Blüten, Java - Parakan, Palak, Mandarin, Caravanen, Souchong, Indischer gelber.

Kaffee.

Java gelb Hayti	1 Kilo fl.	1.60
Guatemala echt grün	" "	1.70
Jamaika grün	" "	1.80
Java echt Palanbang	" "	1.80
Neilgherry Ef.	" "	1.90
Menado gross echt	" "	2.—
Mocca Hodeida	" "	2.—
Portorico Jauko	" "	2.—
Honduras grün Ef.	" "	2.—
bei		1754

Roman Paehner & Söhne
Marburg a. D.

Zahnschmerz

Jeder Art

lindert sofort: **Liton** à 70 fr.
Zahnheil à 40 fr., wenn fein
anderes Mittel hilft. 4

Bei Herrn **W. König**, Apotheker

Cacao VERO

entölter, leicht löslicher Cacao BESTE WAHRE

CHOCOLADEN

mit und ohne **VANILLE**
zu mässigen Preisen

HARTWIG & VOGEL

BODENBACH

AMERIKANISCHER VORZÜGL. QUALITÄT

Überall käuflich

200 Gulden

monatlichen, sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann durch Verkauf gesetzlich gestatteter Lose. Offerte unter „Lose“ an **Rudolf Mosse**, Wien. 1896

Mörder

der **Langweile** ist die

Laubsägerei
„zum gold. Pelikan“

WIEN
VII. Siebensierngasse 29

NEUESTES

in den neuesten und modernsten Façons.

Grosse Auswahl aller Arten **Wiener Mieder**

MIT **ROSSHAAR** EINLAGE
UNZERBRECHLICH DAUERHAFT. SCHMIEGSAM. ELASTISCH

NUR ECHT WENN MIT DIESEM  SCHUTZ-MARKE VERSEHEN

Stets vorräthig bei 1401
Joh. Hollicek in Marburg.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel; von dem Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wied.** Tuchlauben 9.

Das **P. T. Publicum** wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter**, Apoth. **A. Mayr**, **M. Moric**, **C. Krížek**, **Gilli**; **Baumbachs Ap.**, **J. Kupferschmid**, Apoth. **Judenburg**: **A. Schiller**, Apoth. **Knittelfeld**: **M. Zawersky**, Apoth. **Pettau**: **Ig. Behrbalk**, Apoth. **Radkersburg**: **Max Leyrer**, Apoth.

Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend reparirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis fl. 10 fl., in Tula mit Goldinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel-Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neufilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserweder fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei

J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Ärzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 Kr. Marke versandt von **J. Augenfeld**, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstrasse 18.

Herbabny's unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hufentillend, schweißvermindernd, sowie die Eblust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protof. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“

VI/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke **Bancalari**, **J. M. Richter**, **W. König**, **Gilli**; **J. Kupferschmid**, **Baumbachs Erben**, Apoth. **Deutsch-Landsberg**: **H. Müller**, **Feldbach**: **J. König**, **Fürstenfeld**: **A. Schröder**, **Graz**: **Ant. Nedved**, **Gonobitz**: **J. Bospisil**, **Leibnitz**: **D. Rühheim**, **Wien**: **Gustav Größwang**, **Ap. Mared**, **C. Reich**, **Pettau**: **C. Behrbalk**, **B. Molitor**, **Radkersburg**: **W. Leyrer**, **Wind-Feititz**: **Fr. Besolt**, **Wind-Gratz**: **G. Uza**, **Wolfsberg**: **A. Guth**.



APOLLO-KERZEN
sind nurecht, wenn jede Kerze
am Boden die Lyra, an
der Seite das Wort
„Apollo“ trägt.

Mercantil-Couverts
aus der neu errichteten
Couvert-Fabrik Franz Mehl Söhne
empfehlen
J. Straß, Marburg
Postgasse.
Nur auf Wunsch franco Haus.

Die Laibacher Torfstreu- und Torfmüllfabrik

O. M. Roberts van Son & Comp. in Laverca

beehrt sich anzuzeigen, dass sie ihren Betrieb eröffnet hat, und empfiehlt ihre Erzeugnisse, speciell **Torfmulle** den P. T. Communalverwaltungen, Fabriken u. s. w., **Torfstreu** den Herren Landwirten, Pferde- und Viehbesitzern u. s. w. als ausgezeichneten Ersatz für Stroh und dgl. — Brochüren, Preiscurants und Muster stehen gerne gratis und franco zu Diensten und werden gefällige Anfragen von der Direction der Laibacher Torfstreu- und Torfmüllfabrik

O. M. Roberts van Son & Comp., Wien,
I., Petersplatz 7

oder von deren Vertretung in Laverca, Herrn Bürgermeister **Karl Leutische** dortselbst prompt beantwortet.
2239

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird über Ansuchen der Erben nach Frau **Maria Schmid** die freiw. Licitation der zu diesem Nachlasse gehörigen Realität, Grundbucheinlage 123 der Katastralgemeinde Kärntnerthor, bestehend aus dem Hause Nr. 4 in der Urbanigasse in Marburg, auf den

7. Jänner 1895

Vormittag von 11 — 12 Uhr hiergerichts mit dem Bemerkten angeordnet, dass diese Realität um den gerichtlich erhobenen Schätzwert per 5157 fl. 80 kr. ö. W. ausgerufen und unter demselben nicht hintangegeben wird.

Jeder Licitant hat alsadium 510 fl. öst. W. bar, in Sparcassaeinlagen oder Staatspapieren nach dem letzten Börsencourse zu Händen des Licitationscommissärs zu erlegen und binnen 3 Tagen nach der Licitation auf Rechnung des Meistbotes 1000 fl. zu berichtigen. Die weiteren Licitationsbedingungen können hiergerichts oder bei dem k. k. Notar Dr. Nadey in Marburg eingesehen werden.

Das Haus liegt neben der Kärntnerstraße am Eingange in die Urbanigasse, ist 1 Stock hoch, die ebenerdigen Localitäten sind gewölbt und eignen sich zu jedem Geschäftsbetriebe, wie Schmiede, Schlosser, Tischler und dgl.
k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 30. November 1894.
Der k. k. Landesgerichtsrath: **Dr. Fohn.**

Die Ortsgruppe Marburg

des 1548

Vereines der österr. Handelsangestellten
empfehlen sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Beim Herannahen der kalten Jahreszeit erlaubt sich der Unterzeichnete die P. T. Herren Hausbesitzer u. auf seine 3 Stück

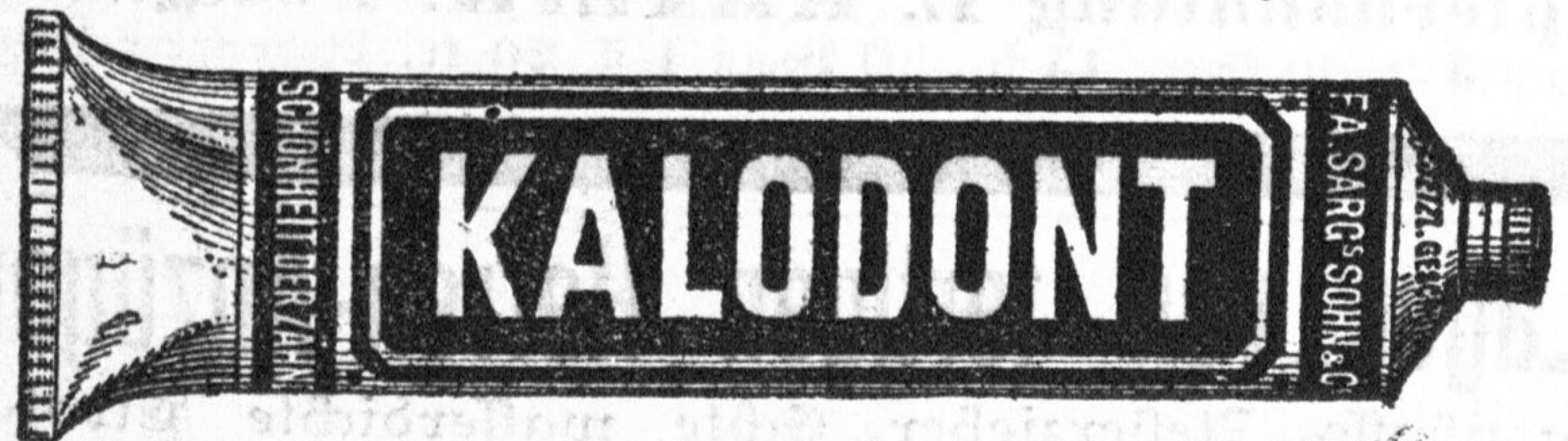
Dampf-Aufthau-Apparate

aufmerksam zu machen, die in den vergangenen Wintern ihre vorzügliche Eignung zur Instandsetzung von eingefrorenen **Abfallröhren, Abortschläuchen und Canälen** gezeigt haben. Sein sonstiges reiches Sortiment in **Rüchen- und Badeartikeln** zur geeigneten Inanspruchnahme empfehlend, offerirt sich zur Uebernahme sämtlicher Spenglerarbeiten

Hochachtungsvoll
Friedrich Wiedemann,
Hauptplatz 11.

2150

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes
(Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnrätzlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Überall zu haben. 2092



Carl Bros, Seifensiederei
Marburg, Hauptplatz
empfehlen
Wäsche- und Toiletteseifen
neutral und vollkommen trocken

Doppelsparferuseife, grau-weiß in 1/4 Ko. Stücken per St.	9 fr. 20 St. fl. 1.60, 100 St. (Kistel) fl. 8
Vegetabilische Seife, weiß	8 fr. 20 St. fl. 1.50, 100 St. fl. 7
Echte Kernseife, lichtgelb	8 fr. 20 St. fl. 1.50, 100 St. fl. 7
Kaltwasserseife, braun	6 fr. 20 St. fl. 1.10, 100 St. fl. 5
Möhrenseife, schwarz	6 fr. 20 St. fl. 1.10, 100 St. fl. 5
Bechseife, schwarz	6 fr. 20 St. fl. 1.10, 100 St. fl. 5
Glycerinseife, feinst parfümiert	15 fr. 20 St. fl. 2.50, 100 St. fl. 10
Kaiserseife in 1/2 Kilo Stücke gepreßt	16 fr. 20 St. fl. 2.80, 100 St. fl. 13

als:
Wiederverkäufer Rabatt. 2060

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfehlen sein reichsortirtes Lager in:

Feinste Südfrüchte jeder Gattung:
Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molfetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen, Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine:
Donaupele, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots:
Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonhäringe, Anchovis, Sprotten, Ostseehäringe, ger. Rheinlachs, mar. Häringe, Salzhäringe, Rollhäringe, Pickelhäringe, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:
Salami, Mortadella di Bologna, Schinken, Mailänder Salami, echte Krakauer Würste, Ungarische Salami, Veroneser Pariser Würste, Zungenwurst, Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte Krainerwürste, echte Debrecziner, Täglich frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: **Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat, große Auswahl in Kaffee, Reis und feinsten Oelen, sowie echt russischen Caviar, echte Nürnberger Lebkuchen etc. etc.**

Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener“

MARBURG, Herrengasse 32.

Zur Winter- Stall-Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen, Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, 1851
Transportable Sparkesselöfen für Viehfutter
ferner: **Kukurutz- (Mais-) Rebler,**

Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar
fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. MAYEFARTH & Co.

kais. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Zu verkaufen:

1 Stockuhr, 1 Kinderfahrad, diverse Canditengläser und Flaschen, 1 Verkaufsbudel, Stellagen, Marktstiften und Koffer, 1 Salontisch, 2 Spieltische, 1 Schubladekasten, diverse Silber u. Bücher. 2237

Zu kaufen gesucht

eiserne Cassé. Anzufragen bei Josef Klemensberger, Draugasse 3.

Sie Husten

nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



anerkannt Bestes, im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.** Eßt in Pak. à 20 Kr. in der Niederlage bei **Hom. Vahner, Marburg.**

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage



Alein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in

Haustelegaphen und Telephon-Anlagen

unter Garantie zu den billigsten Preisen bei

Mathias Prosch.



Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen anlässlich des Ablebens unseres guten Vaters, beziehw. Schwiegervaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Wallner

Stationschef i. R.

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 30. December 1891.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit sowie anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, beziehw. Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Onkels und Großonkels, des Herrn

Lorenz Savernigg,

Hausbesizers,

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sagen wir allen, besonders aber dem löbl. Männer-Krankenunterstützungs-Verein in Marburg unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 30. December 1894.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



Zum Fahreswechsel

bringen wir den geehrten Kundschaffen die besten Glückwünsche dar.

Gleichzeitig danken wir für das uns geschenkte Vertrauen und bitten uns auch fernerhin mit Ihren geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.

Mit aller Hochachtung

Franz und Antonia Fischer

Herren- und Damen-Schulwaren-Erzeugung

2269

Schulgasse 5.



Casino-Restoration.

Am Neujahrstage 1895

CONCERT

der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn G. Füllekruf.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 20 kr.

Zu diesem Concerte macht die ergebenste Einladung J. Zerschel.



Neu!

Neu!

Ball-Garnituren

sowie verschiedenen

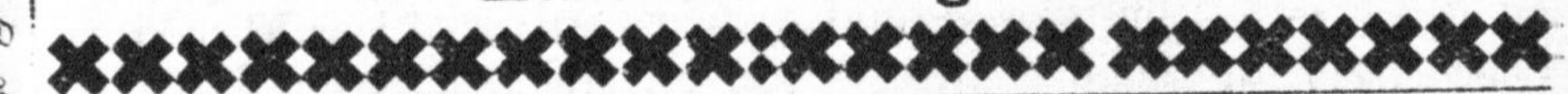
Kopfsputz in Blumen

als auch in Federn

elegant und modern zu haben bei

Rosa Leyrer, Herrengasse 22,

Ecke der Postgasse.



Theater- und Casinoverein Marburg.

Montag, den 31. December 1894

Sylvester-Feier.

Beginn 8 Uhr.

Der Ausnahm.

Allen meinen geehrten Kunden ein herzliches **Profit Neujahr!** zurend, beehre ich mich mit der Mittheilung, dass die bisher bestehende Gesellschaftsfirmen „Brüder Wiedemann“ in Folge Geschäfts-Austrittes meines Bruders Martin Wiedemann ab 1. Jänner 1895 als Einzel-Firma „Friedrich Wiedemann“ eingetragen erscheint.

Mich für alle in mein Fach einschlägigen Arbeiten bestens empfehlend zeichne hochachtungsvoll

Friedrich Wiedemann, Spenglermeister
Hauptplatz 11.

Neu! Löschdamast. Neu!

Bei Benützung von gewöhnlichen Löschpapieren wird oft auch mäßig starke Schrift verichmirt. Mit dem Lineal gezogene Striche werden beim Ablöschfen fast ausnahmslos verunstaltet, wenn das Löschpapier nicht mit großer Vorsicht langsam aufgelegt wird. Die gebotene glatte Fläche des Löschpapiers kann nie so schnell abfangen, als die Tinte unter dem Druck der darüber streichenden Hand zerfließt.

Der von der **Jülicher Papierfabrik** importirte Leinen-Löschdamast behebt alle diese Uebel. Seine Saugfläche ist durch eigenartige Damascirung mehr als verdoppelt und wirkt so energisch, dass dieser Damast höchsten Anforderungen entspricht. Durch das tiefere Eindringen der Tinte in die zahllosen fein gestochenen Löcher ist auch intensiverer Ausnützung des Löschdamast bewirkt und ein Bogen davon hält länger vor, als 2 oder 3 von gewöhnlicher Ware.

Alleinverkauf in der

Papierhandlung L. KRALIK, Postgasse.
1 Bogen 5 fr., 10 Bogen 45 fr., 100 Bogen 4 fl. 20 fr. Probemuster gratis.

Die ergebenst Befertigte erlaubt sich zum Jahreswechsel einem hohen Adel, allen geehrten Dienstgebern von Marburg und auswärts, für die im verfloffenen Jahre gütigst ertheilten Aufträge den innigsten Dank auszusprechen, mit der Bitte, auch für das kommende Jahr sie damit zu beehren, wofür sich selbe die größte Mühe geben wird, ihre geehrten Auftraggeber nach bester Möglichkeit zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Aug. Janeschitz' Dienstvermittlungsbureau
Marburg, Herrengasse 34.

Donnerndes Hoch

zum neuen Jahre der fesehen und lebenswürdigen Frau Florian, dass die Schulgasse zittert und die Instrumente wackeln. R. S.

Josef Martinz
Marburg
Herrengasse 18
empfehl 2274

Eisschuhe
(Stahl und fein vernidelt)
echt russische

Schneeschuhe
und

Gummi-Ueberschuhe

Ballfächer
Gewinnste für

Tombola
und

Glückshafen
werden auf das Zweckmäßigste, Gefamackvollste und Billigste zusammengestellt.

Czárda!
Ein 2277
Herzliches Profit!
unserer lieben **Amalia B.** bei der Czárda, von ihren Stammgästen.

800 bis 900 Mtr.-Ctr.

HEU,
sowie Gamser Weine aus den Jahren 1890 bis 1893 zu verkaufen bei **Jg. Raup, Gams.** 2276

Ein im besten Betriebe stehendes, kleines

Gemischwaren-Geschäft
in Bleiburg (Kärnten) ist wegen Ueberfiedlung fogleich sehr billig abzulösen. Nähere Anfragen sind zu richten an Frau **Marie Gasner,** Hausbesitzerin in Bleiburg.

Wohnung
mit 4 Zimmern sammt Zugehör im 2. Stock mit 1. April 1895 zu vermieten. Tegetthoffstraße 21. 2256

Im Café Folger
sind von 1. Jänner an im Sub-
abonnement zu vergeben:

- Wiener Caricaturen,
- Wiener Fliegende,
- Grazer Tagblatt,
- Leipziger Illustrierte, Neue Freie Presse, Fremdenblatt.

Futterschneidmaschine
mittlere Größe, für 6 bis 8 Stück Vieh, billig zu verkaufen. 2566
Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Zu verpachten
eine Gasthaus-Realität nächst Marburg an einen soliden Pächter. Anfragen in Verw. d. Bl. 2260

Zur Saison empfehle mein grösst sortiertes Lager von fertigen Herren-Anzügen

Kammgarn und Cheviot von fl. 9.— aufwärts, feinste Qualität **fl. 15.—.** Winterröcke, Menciokoffs, Ueberzieher, Gchte wasserdichte Tiroler Kameelhaar-Wettermäntel in allen Größen, Schlafrocke von echtem Doublestoff, Loden- und Pelz-Sacco.

Specialitäten in Knaben- und Kinder-Costümen.
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager echt engl. Cheviots und französischer Kammgarne. Specialitäten in Loden zur Anfertigung nach Maß

Emerich Müller, Civil- und Militärschneider.